

Graudenz

Beitrag.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kais. Postämtern vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenheil: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Epslau: D. Värtbold. Gollub: Stadtkämmerer D. Aussen. Lautenburg: M. Jung. Liebenau: D. Köhler. Marienwerder: R. Kanter. Ratel: F. Reysberg. Reidenburg: S. Mey. Neumarkt: J. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchdr. G. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Med. Rosenburg. Siegfried Woserau. Strasburg: A. Jürgich. Anzeigen die gewöhnliche Beitzzeit 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellung für das erste Vierteljahr 1891 bei den Postämtern oder Landbriefträgern baldmöglichst bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung des „Geselligen“ gewährleistet werden kann. Der „Gesellige“ kostet wie bisher 1 Mk. 80 Pf. pro Vierteljahr für Solche, die das Blatt von einem Postamt abholen, — 2 Mk. 20 Pf., wenn man es durch den Briefträger ins Haus bringen läßt. Die Expedition des Geselligen.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint am Freitag und Sonnabend der „Gesellige“ nicht. Die nächste Nummer wird Sonntag, den 28. Dezember (Sonnabend Abend) ausgegeben. Die Expedition.

Zur Lage.

Wenn ein Geschichtsforscher dereinst im zwanzigsten Jahrhundert die Geschichte unserer Zeit und über die Einwirkung des Christenthums auf das Völkerverhalten schreiben sollte, so wird er auch die Thatsache nicht zu erwähnen vergessen dürfen, daß vor und während der großen christlichen Feste ein wahrer Gottesfrieden in der Politik mancher Länder zu herrschen pflegte. Die Ursachen für die politische Stille liegen freilich nicht bloß in den christlichen Ideen, welche zur Zeit der Feste die Menschenleben packen, sondern sie sind zum Theil sehr profanischer Natur. Z. B. die Parlamente haben sich vertagt — welche Summe von Streit fällt da weg, welche eine Stofffülle bleibt aus! Die Feiertage verhindern das Erscheinen der Zeitungen, wir Zeitungsschreiber und -schläger wir ruhig an die Brust! — Unruhgeister, lassen die Feder ruhen — mit dem größten Vergnügen; da ruht auch viel „Politik“.

Freilich, die großen Verhältnisse der Völker auf dem politischen Weltbühnen werden durch christliche Feiertage nicht geändert. Da steht der König „Friede“ immer noch im Schach und nach den Feiertagen auch jede Partei führt sich einen Zug zu thun, um nicht Schachmatt zu werden. Die deutschen Bataillone sind zum Fort des Friedens aufgestellt und im Verein mit unseren treuen Waffengenossen Oesterreich und Italien bilden wir ein festes Bollwerk gegen einen feindlichen Anprall unserer Nachbarn im Westen und Osten. Englands Freundschaft hat jenes Friedensbollwerk noch verstärkt und auf absehbare Zeit ist nach menschlicher Berechnung der europäische Friede gesichert. Aber die drohenden Konfliktskeime, welche in den letzten Jahren die politische Lage beunruhigten, sind nicht beseitigt, noch ist z. B. der Nebanbegehrende in Frankreich und die panslawistische Begehrlichkeit in Rußland lebendig.

Die Franzosen zu „versöhnen“ schlägt ein in der Reichshauptstadt erscheinendes demokratisches Blatt, die „Berliner Volkszeitung“ vor: „Geben wir Frankreich für Elsaß-Lothringen das deutsche Ostafrika! Wenn uns das Felseninseln Helgoland ein Stück Ostafrika werth war, wie viel muß uns die Freundschaft und das Bündniß Frankreichs werth sein! Man denke sich: gemeinsame Abriistung und Beitritt Frankreichs zum Dreibunde, vielleicht zu einem Zollbunde. Wie würde nicht bloß Deutschland, sondern ganz Europa aufathmen!“ Man kann zur Entschuldigung des Schreibers nur annehmen, daß er sich in einer Weihnachtsstimmung befunden hat, die gern giebt, besonders wenn es den Geber nichts kostet. Ernsthaft kann man wohl die Auslassung nicht gut nehmen.

Unglücksfälle lassen sich ebensowenig von der holden Weihnachtszeit ausfallen wie der Gang der Weltgeschichte. Bedauerlich ist die bereits gestern telegraphisch mitgetheilte und heute amtlich bestätigte Kunde, daß das deutsche Panzer-Schiff „Friedrich Karl“ beim Verlassen der Bay Kaloni auf der türkischen Insel Mytilene auf Grund gerathen ist. Man hofft, das Schiff binnen kurzem flott zu bringen. Der Sultan hat Befehl gegeben, dem Schiffe allen möglichen Beistand zu leisten. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Ebensowenig wie sich die Bayern nach einer Kirchweih geniren, gehörig zu „rausen“, ebensowenig wirkt auf die Wahl-Freie die Nähe von Festtagen. Zur Stunde ist noch nicht bekannt, wie die Parlaments-Wahl in Kilkenny ausgefallen ist, welche über die Stellungnahme des irischen Volkes zu Parnell bestimmte Auskunft geben wird. Am Montag herrschte aber in dem ganzen Wahlkreise große Erregung. Die Polizeimannschaften sind verstärkt; eine Kompanie Infanterie ist in Kilkenny zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen. Und das wird sehr nöthig sein. In der Hauptkirche zu Kilkenny wurde z. B. dem Pfarrer, als er gegen Parnell predigte, ein Stuhl an den Kopf geworfen. Bedenklich für Parnell war der Bannfluch der Bischöfe; schlimmer aber ist der Jörn der irischen Frauen. Die Frauen von Nord-Kilkenny haben vor der Wahl eine Kundgebung erlassen, in welcher es heißt:

„Stolz sind wir darauf, daß wir eine Kriegserklärung gegen dich erlassen haben; gegen dich, der du nach jahrelangem Wohl-

bedachten Betrug endlich vor der Welt entlarvt dastehst. In der thranenreichen Krone Irlands leuchtet ein Kleinod: die Reinheit seiner Töchter und die Heiligkeit seines Hausstandes; und du bist gerade der Mann, der herzlose Despot, der Unterdrücker der öffentlichen Meinung, der schamlose Betrüger eines Fremdes, der Falsche, der Entehrte, den wir zu unserm Führer erwählen sollen! Niemals, tausendmal niemals!“

Freilich, andere Frauen der grünen Insel denken anders. Eine Anzahl Damen von Kilkenny überreichte am Montag Parnell einen weißen Lilienstrauß mit einer Adresse, worin die Damen den Strauß als ein Zeichen der Bewunderung des Muthes im Kampfe für die Unabhängigkeit der irischen Partei hinstellen. Die „Lilie“ Parnell mit dem verbundenen Kopfe ist gut! Der Abg. Michael Davitt behauptet übrigens in einer Zuschrift an die Londoner Zeitung „Pall Mall“: „Es ist durchaus falsch, daß Kalk in Parnells Gesicht geworfen wurde. Thatsache ist, daß einige Frauen und junge Mädchen ihn mit Mehl und Koch bewarfen. Keine Spur von Kalk bestand sich in dem Orte. Die Geschichte ist nur ein ekelerregendes Mandover, Theilnahme zu erwecken und die Gemüther des Volkes von der eigentlichen Frage abzulenken.“ Andererseits behaupten die Freunde Parnells auf Grund ärztlicher Aussagen, daß ihm Kalk in die Augen gesloßen sei.

Der Streik der Beamten der schottischen Bahnen gewinnt an Ausdehnung. Die Erzförderung in Schottland ist unterbrochen, die Beförderung von Reisenden erleidet Verzögerung.

Die rheinisch-westfälischen Bergleute sehen von einem allgemeinen Streik, der bereits geplant war, ab. In einem Aufrufe an die Bergleute Deutschlands sagt der Vorsitzende des rheinisch-westfälischen Bergarbeiterverbandes:

„Die heutige wirtschaftliche Lage im gesammten Europa ist eine derartige, daß Geschäftskreisen bereits vor der Thür stehen. Die Vorkontingente werden großartige Gestalt annehmen.“

Wenn eine günstigere Zeit heranrückt, sind wir gewiß dafür, daß der Kapitalismus in irgend einer Form einen Dämpfer erhält für seine Lohndrückereien, Schlämmerungen und Maßregelungen. Inzwischen wollen wir die Zeit zur festen Organisation benutzen, um im angegebenen Augenblicke gerüstet zu sein.“ Wann wird endlich Friede werden zwischen denen, die da arbeiten „tief unter der Erd“ und den „Oberen?“

Die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag sind mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest unterbrochen worden und werden voraussichtlich am 8. Januar fortgesetzt werden. Die deutschen Vertreter haben Montag Abend Wien verlassen und sind nach Berlin gereist.

Nach den Auslassungen halbamtlicher Wiener Blätter unterliegt es keinem Zweifel, daß Oesterreich-Ungarn bei den schwebenden Verhandlungen von Deutschland Differenzialzölle zu Gunsten seiner landwirtschaftlichen Ausfuhr verlangt. Die Wiener Regierungszeitungsschreiber finden es sonderbar, wenn Deutschland seine landwirtschaftlichen Bölle auch gegenüber Rußland und Amerika, welche sich immer mehr abschliefen, herabschleifen wolle, und sie wenden sich gegen die Agitation der deutsch-freirennigen auf Befestigung aller Agrarzölle mit dem Bemerkten, daß diese Agitation vielleicht das Gegentheil von dem bewirken könnte, was damit angestrebt wird. Darüber kann freilich kein Zweifel sein, daß durch die deutsch-freirennige Agitation gegen die Agrarzölle die ohnehin schwierigen Verhandlungen noch merklich erschwert werden sind.

Recht wenig ernsthaft zu nehmen ist die Forderung des österreichisch-ungarischen Vereins der Holzzeuger, Holzhändler und Holzindustriellen auf „gegenseitige Zollfreiheit in Holz“ im Verkehr mit Deutschland. Unter der nämlichen freihändlerischen Formel könnte Oesterreich-Ungarn für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse „gegenseitige Zollfreiheit“ in Vorschlag bringen. Das hört sich an wie Gegenseitigkeit, bedeutet aber thatsächlich Einseitigkeit, da Oesterreich-Ungarn daraus alle Vortheile ziehen würde, ohne Zugeständnisse zu machen. Es ist überhaupt sonderbar, daß in Oesterreich von den Interessentkreisen die mannigfaltigsten Forderungen auf Ermäßigung deutscher Bölle gestellt werden, während über irgend welche Zugeständnisse in Gestalt österreichischer Zollermäßigungen bisher so gut wie gar nichts bekannt geworden ist. Vielmehr haben sich große und wichtige Industrien gegen derartige Zugeständnisse verwahrt.

Trotz aller nationalen und politischen Abneigung sind in Galizien sämtliche Interessentkreise entschiedene Befürworter eines Handelsvertrages mit Deutschland. Galizien ist ein ackerbaureiches Land und würde für seine Ausfuhr an Getreide, Mehl, Vieh und Holz nach Ermäßigung der deutschen Einfuhrzölle auf erheblich günstigere Abnahmeverhältnisse zu rechnen haben. In diesem Sinne haben sich kürzlich die galizischen Handelskammern geäußert. Im besonderen Interesse Galiziens liegt außerdem eine Herabsetzung des deutschen Petroleumzölles, nachdem durch die rasch aufgeschossenen Raffinerien für sog. künstliches Rohpetroleum aus Rußland in Oesterreich-Ungarn eine Uebererzeugung entstanden ist und die galizische Petroleumindustrie zurückgedrängt hat.

Berlin, 23. Dezember.

Bei dem Kaiser wird am Neujahrstage im Weißen Saale in herkömmlicher Weise eine „Beglückwünschungs-Defilécour“ stattfinden.

Dem Finanzminister Miquel hat eine Abordnung aus Frankfurt a. M. namens der dortigen städtischen Behörden einen künstlerisch ausgestatteten Ehrenbürgerbrief überreicht.

Das von dem Kultusminister v. Gölzer bei Beantwortung der Dr. Graf'schen Anfrage im Abgeordnetenhaus angefordigte Vorgehen gegen das „wilde Aufstehen von Privatkliniken“ hat außer der Ausdehnung der Desinfektionsvorschriften auf alle Anstalten, welche tuberkulöse Patienten aufnehmen, noch eine weitere, ziemlich einschneidende Maßregel gezeigt. Das Polizeipräsidium hat in der vergangenen Woche an alle privaten Heilanstalten, welche nicht die Konzeption zur Aufnahme von an ansteckenden Krankheiten leidenden Personen besitzen, die Aufforderung gerichtet, alle derartigen Patienten, insbesondere Tuberkulöse innerhalb acht Tagen zu entlassen, widrigenfalls die ganze Anstalt seitens der Polizei geschlossen wird. Das Polizeipräsidium geht dabei von der durch die Untersuchungen Koch's erwiesenen Thatsache aus, daß die Tuberkulose eine ansteckende Krankheit ist, und daß dieselbe nur in besonderen, dafür konzeptionierten Anstalten behandelt werden darf. Aus diesem Grunde ist auch dem Dr. Conet, welcher u. A. auch eine chirurgische Privatambulanz gemietet und mit tuberkulösen Kranken belegt hatte, polizeilicherseits aufgegeben worden, diese Anstalt zu räumen, weil dieselbe nur als chirurgische Privatambulanz konzeptioniert, aber nicht befugt ist, Patienten mit ansteckenden Krankheiten aufzunehmen. Auch die vielen in Hotels in Berlin wohnenden Patienten, welche sich nach Koch'scher Methode behandeln lassen, werden ausziehen müssen.

Die Centralvorstände deutscher Zünftsverbände haben an den Reichstag eine erneute Petition gerichtet, in welcher sie um gesetzliche Einföhrung von Legitimationspapieren für die gewerblichen Arbeiter aller Altersklassen bitten.

Aus Friedrichruh wird berichtet: Fürst Bismarck hat hier die Abordnung der Stadt Dortmund empfangen, welche ihm den Ehrenbürgerbrief überreichte. Sprecher der Abordnung war Oberbürgermeister Schmieding. Der Fürst dankte mit verbindlichen Worten für die ihm durch die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes zu Theil gewordene Ehre. Bald darauf empfing der Fürst eine Abordnung der Stadt Straßburg i. E., welche eine mit mehr als 5000 Unterschriften bedeckte Adresse überreichte.

Der Gepäckwagen des Fürsten Bismarck, der am Mittwoch Abend zwischen Bächen und Schwarzenbeck in Brand gerathen war, ist in Friedrichruh eingetroffen. Glücklicherweise sind nur wenige Effekten der Bismarck'schen Familie beschädigt worden.

Der Londoner „Times“ wird aus Berlin gemeldet, Kaiser Wilhelm habe die Umwandlung der offenen Stadt Breslau in eine Festung ersten Ranges genehmigt. Der Festungsbau soll im Frühjahr beginnen.

Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß dem Amtsgerichtsrath Alexander in Königsberg wegen seines Auftretens in dem dortigen deutsch-freirennigen Wahlverein von dem Landgerichtspräsidenten eine „Mahnung“ ertheilt, diese aber auf erhobene Berufung von dem Disziplinarsenat des Oberlandesgerichts aufgehoben worden sei. Die Angelegenheit hat jetzt noch ein Nachspiel: der Freigeiprochene hat sich durch die Begründung des freisprechenden Erkenntnisses veranlaßt gesehen, gegen diese eine Beschwerde beim Justizminister zu erheben.

Die angefochtene Stelle des Erkenntnisses lautet: Das außeramtliche Verhalten des Angeklagten war taktlos und für einen Richter in hohem Grade unpassend, deshalb mit seinen Berufspflichten (im weiteren Sinne) nicht zu vereinbaren, aber als ein solches, durch welches er der Achtung des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, sich unwürdig erwiesen habe, hat es doch nicht erachtet werden können.

In der Presse wird verbreitet, Emin Pascha's Abberufung sei erfolgt, weil man befürchtete, er könnte nach seinem früheren Gebiet, der Aequatorialprovinz, marschiren wollen. Das klingt sehr abenteuerlich.

Der „Reichsanzeiger“ stellt den geltenden Vorschriften über die Bildung und Abgrenzung von Gemeinde- und Ortsbezirken die Beschlüsse der Mehrheit der Landgemeindegemeinschaft gegenüber und bemerkt, letztere seien nicht geeignet, die Grundlage für das Zustandekommen der Landgemeindegemeinschaft zu bilden. Dieselben enthielten eine zu weit gehende Beschränkung der landesherrlichen Rechte und eine zu weit gehende Erweiterung der Befugnisse der Selbstverwaltungsbehörden, seien aber auch nicht geeignet, ausreichende Sicherheit für die Befestigung der vorhandenen kommunalen Zwerg- und Wirthschaften und für die Abhilfe der auf dem Gebiete des ländlichen Gemeindegewesens hervorgetretenen dringendsten Bedürfnisse zu bieten.

Der „Reichsanzeiger“ und die „Kreuzzeitung“ liegen sich in den Haaren. Frhr. v. Hammerstein, der Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, hatte an den „Reichsanzeiger“ eine die Erklärung des Ministers Herrfurth betreffende Berichtigung geschickt. Die Aufnahme der Berichtigung ist aber von der Redaktion des Reichsanzeigers (Verantw. Red. Dr. Klee) abgelehnt worden. In dem Erwiderungsschreiben heißt es:

„weil der Herr Minister des Innern nach unserer Auffassung berechtigt war, dem fraglichen Artikel der „Kreuzzeitung“ diejenige Auslegung zu geben, welche in Nr. 305 des „Deutschen Reichs-Anzeigers“ und königlich preussischen Staats-Anzeigers“ veröffentlichten Erklärung Ausdruck gefunden hat.“

v. Hammerstein will nun durch die Gerichte die Redaktion des Reichsanzeigers „belehren“ lassen. Der Inhalt des Hammerstein'schen Berichtigungs-schreibens ist uns noch nicht bekannt. Auf den Inhalt desselben kommt es aber an, wer im Rechte ist. In der

Erklärung hätte der Minister gesagt: „Die Kreuzzeitung nicht das Widerstreben der Staatsregierung gegen die auf Bestehen der konservativen Partei gefassten Beschlüsse einen eiteln Doktrinarismus des Ministers. Ich verzichte auf eine Polemik mit dieser Blatte.“ Was daran Herr v. S. zu beichtigen hat, wissen wir nicht. Jedenfalls ist dieser „Beziehungskrieg“ ein äußeres Zeichen der gereizten Stimmung, in welcher sich die Kreuzzeitung gegen die Regierung befindet.

Der „Reichs Anz.“ meldet die Ernennung des Supersintendenten und Oberpfarrers Krüger zu Storkow zum Hof- und Domprediger am Berliner Dom.

Der Kreuzer „Schwalbe“ ist am 20. Dezember von Bombay nach Jambay in See gegangen.

Das polnisch-sozialdemokratische Blatt ist bereits in Berlin zur Ausgabe gelangt. Dasselbe wird in der Druckerei des „Berl. Volksbl.“ hergestellt und ist vorläufig nur einen Bogen stark. Sein Hauptredakteur ist der Buchbinder Januszewsky, der bei der letzten Reichstagswahl Kandidat der Sozialdemokraten im 2. Berliner Reichstagswahlkreise war und im Posener Sozialistenprozess verurtheilt worden ist.

Der Schloßplatz, soweit derselbe dem Wagenverkehr dient, ist mit einer hohen Kiesdecke beschüttet worden. Das ununterbrochene Wagengeräusch, welches auf dem hier befindlichen Granitpflaster stark erdröhnt, ist durch diese Kiesaufschüttung gedämpft und damit für die Kaiserin, deren Zimmer sich in dem südlichen Schloßflügel befindet, die notwendige Ruhe einigermaßen hergestellt.

Frankreich. Der Kriegsminister hat die Einführung eines neuen Kavalleriekarabines genehmigt. Der Karabine ist, wie ein Pariser Blatt berichtet, 96 Centimeter lang und kürzer und leichter als das Modell von 1874. Die Tragweite beträgt 2000 Meter, das Kaliber acht Millimeter. Die Kavallerie des sechsten und siebenten Armeekorps (an der Ostgrenze) soll zunächst mit der neuen Waffe ausgerüstet werden. Die Waffenfabrik von Saint-Etienne ist im Stande, bis zum 1. Oktober 1891 30000 Stück dieser neuen Karabine zu liefern.

Amerika. Die geplante Weltausstellung in Chicago ist noch nicht gesichert. Es heißt, Präsident Harrison hat es abgelehnt, die Genehmigung zu erlassen, bevor der Garantiefonds von zehn Millionen Dollars zusammengebracht ist. Dies ist jedoch schwer, da viele vermögendere Deutsche Chikagos unbetheilt bleiben, seitdem die Verwaltung beschlossen hat, daß die Ausstellung Sonntags geschlossen bleiben soll. Außerdem hat man eine alte Verordnung entdeckt, welche der Illinois-Central-Bahngesellschaft ein ausschließliches Wegerecht nach dem Seeufer, wo die Ausstellung hingestellt werden soll, verleiht. Folglich muß, wenn die Sache sich so verhält, die Verwaltung ein anderes Gelände aufsuchen, und damit ist die ganze Weltausstellung fraglich geworden.

Und der Provinz.

Graudenz, den 24. Dezember 1890.

„Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei ihren Hürden“ — so klingt es mit ewig junger Poesie aus der Weihnachtslegende —, die hüteten des Nachts ihre Heerde.“ Hirten waren die Repräsentanten der Menschheit — wie anders ist das heute, wie unendlich viel schwieriger und verwickelter ist die Arbeit, die uns das Brod giebt; das hastende, nervöse Treiben unseres Geschlechtes der Geschäftsmenschen bildet den denkbar schroffsten Gegensatz zu dem Hirtenleben, — wie unvergleichlich tiefer muß unsere Seele daher den bestrickenden Zauber, den herzerquickenden Glanz des Weihnachtsfriedens empfinden. Alles was sinnig, poesievoll ist, das hat sich scheu vor den rasselnden, schwirrenden Maschinen, den pochenden, dröhnenden Sägmern, dem blühenden Funken zurückgezogen — heute, am Weihnachtsfeste, da kommt es hervor, leise, schüchtern, die Poesie der Kindheit, die Träume der Jugend, der Schmelz, der duftige Schimmer des Menschenseins — es kommt, wenn wir in die erwartungsvollen Augen unserer Kinder blicken, wenn die schönen, frommen Weihnachtslieder aus den jungen Kehlen klingen, wenn die strahlenden Lichter am Weihnachtsbaume brennen. Wie sich dann eine warme himmlische Liebe in unsere Herzen ergießt! Wie die Liebe in uns wieder aufsteigt, sproßt und blüht!

Das Weihnachtsfest ist eine Familienfeier; wo heute eine deutsche Familie weilt, im fernsten Westen Amerikas, auf den Plantagen Südafrikas oder in dem europäischen Viertel der japanischen Hauptstadt, — wo sie auch sei, es ist wohl keine, die nicht heute unter den strahlenden Kerzen des Weihnachtsbaumes die Weihnachtslieder der deutschen Heimath singt und mit schmerzlichem Heimweh des deutschen Vaterlandes gedenkt. Und so sammelt sich alles, was deutsch ist, heute gleich einer großen Familie unter dem leuchtenden, duftenden Tannenbaum. „Ein fröhliches, gesegnetes Weihnachtsfest!“ für Alle ist unser Wunsch.

— Auch heute sind wieder bis zum Schluß der Redaktion (6 Uhr Nachmittags) die Vormittags fälligen Posten nicht eingegangen.

— Die Reihe der Weihnachtsbescherungen wurde gestern fortgesetzt. Um 4 Uhr wurden die Böglinge der Kleinkinderschule des Vaterländischen Frauenvereins, Knäblein und Mädchelein, in der Loge an die unter prächtig geschmückten Christbäumen aufgebauten Gabentische geführt. Im Anblich all der Herrlichkeit sangen hier die Kleinen mit gefalteten Händchen andächtig Weihnachtslieder, erzählten in Frage und Antwort die Geschichte der heiligen Nacht und sagten Gedichte auf. Herr Pfarrer Gebel wandte sich mit der eindringlichen Bitte an die Eltern der Kleinen, die guten Reime, die in der Schule in die kleinen Herzen gepflanzt werden, auch weiter im Hause sorglich zu pflegen, damit sie dermalen nicht mit Trauer auf eine verlorene Jugend zurückblicken. Dann nahmen die Kinder freudestrahlend ihre Gaben, Puppen und Pferdchen und anderes Spielzeug, Pfeffertuchen und Süßigkeiten in Empfang.

Die Schülerinnen der ersten Klasse der höheren Mädchenschule hatten, unterstützt durch Beiträge anderer wohlthätiger Herzen, auch alter, schöner Sitte in der Aula der höheren Mädchenschule von Kollmann des evangelischen Mädchen-

Wassenhäuses den Weihnachtsfest reichlich mit nützlichem und schönem Gaben bedekt. Unter den Klängen des „Stille Nacht, heilige Nacht“ betrat die Waise, geführt von den Schülerinnen, den Saal, dessen Mitte ein mächtiger Weihnachtsbaum einnahm, und nachdem eine Schülerin ein Weihnachtslied besungen hatte, wandte sich Herr Pfarrer Gebel mit einer herzerquickenden Ansprache an die Waisen, denen Vater- und Mutterliebe fehlt, und denen dafür die Nächstenliebe, die sie ja auch in erster Schule zu tüchtigen Menschen heranzubilden bestrbt ist, fröhliche Weihnachten bereitet. Er gedachte auch des Herrn Direktor Borrmann, der zum ersten Male seit der Gründung der Anstalt der Feiern fern sei, im Geiste aber, wie aus einem Briefe hervorging, auch diesmal an der Freude seiner lieben Waisenkinder den herzlichsten Antheil nehme. Schöne mehrstimmige Gesänge und Deklamationen der Beschenkten bildeten auch hier den weiteren Inhalt der schönen Feiern.

— Der Betrag der für die Naturalbesorgung der bewaffneten Macht im Frieden zu gewährenden Vergütung ist für das Jahr 1891 wie folgt festgestellt: für die volle Tageskost mit Brod für Mann und Tag 85 Pf., ohne Brod 70 Pf., für die Mittagkost mit Brod 43 Pf., ohne Brod 33 Pf., für die Abendkost mit Brod 23 Pf., ohne Brod 21 Pf., für die Morgenkost mit Brod 16 Pf., ohne Brod 11 Pf.

— In den Zuckerfabriken des deutschen Reiches sind im Monat November 30 176 457 Doppelzentner und in der Zeit vom 1. August bis Ende November 65 383 880 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden. An Zucker wurden in allen Fabriken, Raffinerien u. s. w. gewonnen im November 5 096 374 Doppelzentner und seit dem 1. August 9 204 286 Doppelzentner.

— Dem Landrath Freiherrn v. Lyncker in Heydekrug ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

— Die Regierungssassoren Duellong und Meyer sind der Regierung in Bromberg überwiesen.

— Der Gerichtsassessor Strelau in Marienburg ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Tiegenhof zugelassen. Der Rechtskandidat Schröder aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte Kulmsee zur Beschäftigung überwiesen.

— Dem emeritirten Lehrer Tornow in Gudzja ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Herr Wilhelm Müller in Königsberg hat auf einen Eis-schrank mit Flügelgehäuse ein Reichspatent angemeldet.

— Der nächste Kursus an der Fußschlagschule in Marienburg beginnt am 5. Januar und dauert bis Ende März.

Kulmsee, 22. Dezember. Obgleich unsere Zuckerfabrik in diesem Sommer durch Aufstellung neuer Kessel bedeutend erweitert wurde, so ist sie doch nicht im Stande, die Masse Rüben, welche in unserer Gegend angebaut werden, zu verarbeiten. Es gehen daher täglich ganze Rübenzüge von hier nach den benachbarten Zuckerfabriken ab. Man geht darum mit dem Gedanken um, eine zweite Zuckerfabrik anzulegen. Der Aufsichtsrath ist aber noch im Zweifel, ob man dieselbe am Orte selbst oder an einer benachbarten Bahnstation errichten soll.

Thorn, 23. Dezember. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen den Kaufmann Konrad Palinowski von hier wegen einfacher Bankerotts verhandelt. Derselbe übernahm am 1. Februar 1887 ein Kolonial-Waarengeschäft und gerieth am 23. Juni d. J. in Konkurs. Nun stellte sich heraus, daß die Bücher sehr unordentlich geführt waren. A. hatte einen Buchhalter beauftragt, sie in Ordnung zu bringen, dieser hatte dann mehrere Veränderungen vorgenommen, u. a. Posten bis zur Unkenntlichkeit durchstrichen, zwei Blätter zusammengeklebt u. a. m. Der Gerichtshof hielt die Führung der Bücher für mangelhaft, da sie keine Uebersicht des Vermögensstandes gewähren konnten, und verurtheilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis.

Wie die „Th. Z.“ vernimmt, ist der Justizminister auf den Vorschlag des Magistrats, zu dem Bau eines Justizgebäudes in Thorn außer dem Grund und Boden noch 40,000 Mark zu den Baukosten herzugeben, eingegangen und wird demnächst dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage machen.

Gollub, 23. Dezember. Ein Kram- und Viehmarkt, wie wir ihn heute bei uns gesehen haben, dürfte selten dagewesen sein. Bei der Festsetzung des heutigen Marktes glaubte man, daß die Geschäfte wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes flott betrieben werden würden, es stellte sich aber das Gegentheil heraus. Vieh war nur wenig aufgetrieben, etwa 20 Rinder in schlechtem Futterzustande waren am Plage und es war darnach auch keine Nachfrage. Handwerker von außerhalb waren nur fünf erschienen, die zehn aufgestellten Buden gehörten hiesigen Geschäftsleuten. Käufer waren nur wenige erschienen, so daß der ganze Jahrmarkt einen elenden Einbruch machte.

Strasburg, 23. Dezember. Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste hat sich die Mildthätigkeit der hiesigen Bewohner den Armen, insbesondere der bedürftigen Jugend gegenüber, wieder in reichem Maße bewährt. Wie alljährlich, wurden auch jetzt von den Zinsen des Kowalskischen Stifts acht evangelische Schüler vollständig neu eingekleidet. Freitag fand in der Stadtschule eine Besichtigung bedürftiger Schüler statt. Gestern veranstaltete der Vaterländische Frauenverein eine größere Christbescherung, bei welcher nicht nur die Waisen des Kinderheims, sondern auch 20 andere arme Kinder mit Gaben reich bedacht wurden. — Gestern Nachmittag brannte das Gasthaus in dem nahen Ortwerk Zmiewo vollständig nieder. Haus und Inventar sind verlohren. — Am ersten Weihnachtsfesttage eröffnet die Frauliche Theatergesellschaft im Saale des Schützenhauses eine Reihe von Vorstellungen.

Lantenburg, 23. Dezember. In der letzten Hauptversammlung des Kriegervereins wurde Herr Amtsrath Engel zum Kommandeur gewählt.

Freickadt, 23. Dezember. Die 380 Morgen große Besitzung des Herrn Zechter in Gubringen ist in der gerichtlichen Versteigerung für 63 500 Mark an den Besitzer Herrn Perbsch Malanowski, Kreis Kulm, verkauft worden.

Marienwerder, 23. Dezember. (N. B. M.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die vom Magistrat beantragte Vergütung von je 50 Mk. für die Inhaber der errichteten 6 Biersteuer-Kontrollstellen bewilligt. Mit der Erledigung der umfangreichen Geschäfte, welche die Alters- und Invaliditätsversicherung verursacht, soll bis auf Weiteres ein besonderer Magistrats-Hilfsarbeiter betraut werden. Die Veramtlung bewilligte für denselben eine Vergütung von 83 1/2 Mk. monatlich. Zum Rathsherrn an Stelle des Herrn Rentanten Rogacki, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Herr Westphal-Rendant Schulz gewählt.

Am 15. Dezember wurde in Ellerwalde ein recht seltenes Fest gefeiert. Es waren nämlich 100 Jahre vergangen, seitdem die Familie Meug ihren Grundbesitz inne hatte. Das Wohnhaus im Jahre 1744 erbaut, steht noch unverändert und hat in dieser langen Zeit vielen Ueberchwemmungen Trost geboten und auch niemals durch Feuer gelitten.

Marienwerder, 22. Dezember. Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses veranstaltete heute für 88 Mädchen, welche die mit der Anstalt verbundene Näh- und Strickchule besuchen, in der Friedrichsschule eine Weihnachtsbescherung. Nach Beendigung der Festlichkeit begaben sich die Vorstandsmitglieder nach der Wohnung der am Krankenhause thätigen Diakonissen, um auch ihnen den Weihnachtsstich zu deden.

Schwet, 23. Dezember. Acht Anechten und 32 Mägde, welche länger als 5 Jahre bei einer Dienstherrschaft treu geblieben haben, sind vom Kreisaußschuß je 20 Mk. als Prämien bewilligt worden.

Ans der Tuchler Gasse, 23. Dezember. Die Spitzbuben, welche im Frühjahr bei dem Kaufmann P. in D. einbrachen und ein bedeutendes Warenlager austrümpften, außer-

dem an verschiedenen Orten unserer Provinz grobgräbige Diebstahl ausführten und schließlich nach Ostpreußen sich begaben und dort in der Nähe von Allenstein bei einem Einbruch dingfest gemacht wurden, sind am vorigen Sonnabend in Allenstein abgeurtheilt worden. Der Anführer dieser aus 7 Personen bestehenden Bande erhielt 6 Jahre Zuchthaus und die übrigen ebenfalls mehrjährige Zuchthausstrafen. — Jetzt noch kommen aus entfernten Provinzen Wagenaramanen mit Arbeitern, welche hier einige Monate ausruhen und Ausgangs März von Neuem in die Fremde ziehen wollen. In diesem Jahre klagen alle diese Leute über schwere Arbeit und geringen Verdienst, und sie fürchten, daß es immer schlechter wird, denn der Andrang ist zu groß.

1 Hatow, 23. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Kreis-Außschusses wurde der auf dem letzten Kreistage gewählte Herr Pohl, Verwalter der der Diskonto-Gesellschaft gehörigen Herrschaft Radawitz, als Mitglied eingeführt. Sodann wurde Herr Binbes aus Mey an Stelle des zum Kreis-Kommunal- und Kreis-Sparkassen-Mitglieds gewählten bisherigen Sekretärs Herrn Bromelst zum Kreisaußschußretar gewählt. — Die Weihnachtsbescherungen für arme Kinder fanden heute hier statt. Der christliche Frauen-Verein bescheerte im Gröndemann'schen Saale, alsdann fand die für Kinder aller Konfessionen veranstaltete Bescherung im Stadthorordneten-Sitzungsaal statt. Für letztere hatten die Herren Kreis-Schulinspektor Bennewitz und Bürgermeister Köhrke so reichliche Mittel zusammengebracht, daß 62 Kinder mit Kleidungsstücken beschenkt werden konnten. Selbstverständlich fehlte der Weihnachtsbaum und das dazu gehörige Raschwerk nicht.

22 Aus dem Kreise Danziger Niederung, 23. Dezember. Die kürzlich bei Rothbude auf der Weichsel von Dampfern der Gebr. Habermann ausgehenden Dampfschiffe mit Baumaterialien wurden gestern, ein seltener Fall, über See nach Neuhawerwas gebracht.

Aus dem Danziger Werder, 23. Dezember. In der Ortschaft Herzberg gab sich gestern der Deponom Wih. R. durch einen Pistolenschuß aus unbekanntem Grunde selbst den Tod.

Neustadt, 23. Dezember. Zum evangelischen Pfarrer in Rahmel wurde gestern der Prediger Antermann in Sieratowitz, Kreis Karthaus, gewählt.

Neuteich, 23. Dezember. Der in weiten Kreisen bekannte und beliebte katholische Pfarrer Schulz in Ladopp wurde gestern, während er vor dem Altar amirte, vom Schlag getroffen und verstarb nach kurzer Zeit.

T Soldau, 23. Dezember. Heute Abend fand die Weihnachtsbescherung für arme Schüler statt. Die milden Gaben flossen in diesem Jahre so reichlich daß 88 Kinder mit Stoffen zu warmen Anzügen, mit Vermitteln und bunten Tellern bedacht werden konnten. Der hiesige Vorshuß-Verein bewilligte hierzu 50 und der jährliche Frauen-Verein 20 Mark, die übrigen Beiträge wurden von zwei hiesigen Herrn eingesammelt. Die Festrede hielt Herr Rektor Bartisch.

Königsberg, 23. Dezember. Das Komitee zur Errichtung eines Zoologischen Gartens hat beschlossen, den Zoologischen Garten auf einer Besitzung an den Mittelhusen anzulegen.

Das vom Magistrat erlassene Statut, nach welchem vom 1. Januar ab die Handlungsgelassen und -Lehrlinge sich einer Krankenkasse anschließen müssen, ist vom Bezirksausshuß bestätigt worden.

7 Aus Litauen, 23. Dezember. Da nicht nur durch die aus Rußland eingeführten Pferde, sondern namentlich auch durch die Pferde mancher Hausfreier und Zigeuner ansteckende Pferdekrankheiten verbreitet werden, so hat der Herr Oberpräsident unter Zustimmung des Provinzialrathes eine am 1. Januar in Kraft tretende Verordnung erlassen, nach welcher sämtliche Hausfreier, auch die in Rußland wohnenden, sowie Zigeuner bei Vermeldung von Strafen bis zu 60 Mk. gehalten sein sollen, ihre zum Gewerbebetriebe benutzten Pferde in Zwischenräumen von je 14 Tagen durch beamtete Thierärzte untersuchen zu lassen.

Aus Ostpreußen, 23. Dezember. Nach einer amtlichen Befragung ist in den letzten Jahren in Ostpreußen, namentlich in den litauischen Gegenden, eine verhältnismäßig beträchtliche Anzahl von Selbstmorden verübt worden. Im Hinblick auf diese bedauerliche Thatsache haben die Herren Justizminister darauf hingewiesen, wie es notwendig sei, daß die Polizeibehörden den Handel und Verkehr mit Waffen sorgfältig überwachen und insbesondere darauf achten, daß die Vorfrist, nach welcher Gifte vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind, nicht umgangen und etwaige Zuwiderhandlungen unmissverständlich zur Strafe gezogen werden.

Schulz, 23. Dezember. Auf einem Trennstück des Gutes Poln. Pryzlybie an der Weichsel soll eine vierte Dampf-schneidemühle errichtet werden.

Q Bromberg, 23. Dezember. Ueber ein hiesiges Restaurationslokal war vor einiger Zeit militärischerseits eine Sperre verhängt worden, weil dort Sozialdemokraten verkehren sollten, und zwei Hobbisten, die dort wohnten, wurden verhaftet, sofort auszuweisen. Durch die Untersuchung ist jedoch festgestellt worden, daß die Annahme, es verkehrten Sozialdemokraten in dem Lokal, nicht richtig war, und es ist deshalb den Soldaten der Besuch des Lokals wieder gestattet worden. Immerhin ist dem Besitzer desselben durch dieses Verbot (die Sperre währte über 2 1/2 Monate) ein nicht unbedeutender Schaden zugefügt worden. — Seit einigen Tagen wird der hiesige Uhrmacher Sch. v. er-mittelt. Man vermuthet, daß er sich heimlich von hier unter Mitnahme eines Theiles seines Uhrwaarenlagers entfernt hat. Zur Reize hat er sich noch einen werthvollen Reisekelz auf Kredit zu verschaffen gewußt. Am Sonnabend wurde sein Baden gerichtlich geschlossen.

Bromberg, 24. Dezember. Eine junge, musikalisch beanlagte Dame konnte bisher ihrem schätlichsten Wunsche nach weiterer Ausbildung auf einem Konservatorium nicht Folge leisten und wandte sich in ihrer Verlegenheit bei der neulichen Anwesenheit von Pauline Lucca hier selbst an diese. Frau Lucca nahm eine kleine Prüfung mit ihr vor, welche so vielversprechend ausfiel, daß die große Sängerin versprach, die junge Künstlerin auf ihre Kosten in Wien auszubilden. Im Februar kommt Frau Lucca auf der Durchreise wieder nach Bromberg und nimmt ihren Schützling mit nach Wien.

Q Posen, 22. Dezember. In den hiesigen Provinzen erfreut sich die Stadt Posen allein eines Zoologischen Gartens, zu dessen Unterhaltung und Förderung sich deutsche und polnische Mitbürger zu einem Verein zusammengethan haben, der jetzt etwa 1200 Mitglieder zählt. Das sehr werthvolle Grundstück des Vereins umfaßt 20 Morgen Fläche und die darauf errichteten Thierhäuser, Vogelgebäude und sonstigen baulichen Einrichtungen stellen einen Werth von 412 000 Mark dar. Für das schöne Gartenabtheilung, eines der größten in Posen, zählt der jetzige Pächter 12 000 Mark jährliche Pacht. Der Etat für 1891 wurde in der heutigen Generalversammlung auf 55 000 Mk. festgesetzt. Die Unterhaltung der Thiere hat im vorigen Jahre 2260 Mk. gekostet. Die zahlreichen neuen Thierhäuser, Büden und Gehege wurden um ein großes Vogelhaus und ein Aquarium vermehrt. Außer einem Orangerie hat der Zoologische Garten sein werthvolles Thier verloren. Das gemeinnützige Unternehmen gewinnt von Jahr zu Jahr festere Grundlagen, wenn auch der Vorstand und Aufsichtsrath noch auf Mittel und Wege denken müssen, das von großem Opfermuth der Bürgerschaft zeugende Werk zu erhalten und weiter auszubauen. Aller Voraussicht nach wird dieses Ziel schon in der nächsten Zeit in einem solchen Umfange erreicht werden, daß der Verein jeder finanziellen Ungelegenheit überhoben sein wird.

Der Ober-Regierungsrath Dr. v. Dziewbowski ist zum Ober-Präsidenten ernannt und dem Oberpräsidenten der Provinz Posen mit der Befugniß der Stellvertretung desselben in Fällen der Behinderung zugetheilt worden.

Die Armenkassen der Stadtgemeinde Posen haben, während in früheren Jahren sich eine geringe Abnahme bemerkbar machte, im Jahre 1889/90 wieder zugenommen. Die Gründe dafür sind in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen, hervorgerufen durch die hohen Preise der notwendigsten Lebensmittel, der Wohnungsmieten etc., ferner durch die noch immer fühlbaren Folgen der beiden Ueberschwemmungen, zu suchen; dazu kommt, daß im Winter 1889/90 die Influenza-Epidemie die ärmeren Klassen der Bevölkerung in Mitleidenschaft zog und besondere Anforderungen an die Armenverwaltung stellte. Der Kämmereizuschuß zu der Armenverwaltung betrug 112369 Mk. (d. h. 2864 Mk. mehr, als im Etat ausgelegt waren).

Weihnachten.

In Winternacht und Todesstummer
Ist manche Seele hingefunken,
Erstarrt in Sündennoth und Kummer,
Verlirkt im Herz der Gottesfunken.
Soll sie in Nacht zu Grunde gehen?
Sieht es für sie kein Aufstehen?

Da horch! ein wunderbares Klingens
Zieht leise über's Schneefeld —
Wie wenn die Engel Gottes singen,
So feierlich, so rein und milde —
Das sind die hehren Weihnachtslocken,
Die fromm uns in die Kirche locken.

Des Himmels Botschaft sie erzählen
Von Gottes ew'ger Lieb' und Gnade:
Erlöst sind aller Menschen Seelen,
Die wandeln auf des Heilands Pfade;
Er macht sie frei von Noth und Schmerzen
Und führt sie zum Vaterhergen.

O kehre zurück zu Gottes Liebe,
Dann schmilzt der Selbstsucht eis'ge Rinde;
O banne aller Sünden Triebe,
Dann wirst Du neu zu Gottes Kinde.
O lasse Dich von uns bedenken
Und Weihnacht Dir in's Herz künden!

So tönt der Glocken fromme Mahnung,
Gleichwie ein Gruß aus Kindertagen;
Die Seele fah't wie gläub'ge Ahnung,
Sie fühlt sich auf zum Licht getragen;
Und bei des Weihnachtsbaumes Kerzen,
Da senkt sich Frieden in die Herzen.

Verchiedenes.

Der Dichter Robert Gieseke ist im Irrenhause zu Leubus gestorben. Gieseke ist in Marienwerder geboren und fast 63 Jahre alt geworden. In seine jungen Jahre fiel die Bewegung von 1848, an der er begeisterten Antheil nahm; die bald eintretende Reaktion warf ihn ins Gefängniß und aus dem Staatsdienst. Er widmete sich der schriftstellerischen Laufbahn, redigirte längere Zeit die in Leipzig erscheinende „Novellen-Zeitung“ und verfaßte eine Reihe Romane und Dramen. Schon im Jahre 1863 überfiel ihn eine Gemüthskrankheit; er wurde damals aber nach einiger Zeit aus Leubus als geheilt entlassen und nahm seine literarische Thätigkeit wieder auf. Das Leiden ist in letzter Zeit abermals ausgebrochen und hat ihn aufs Neue in seinen Zufluchtsort geführt, wo er jetzt gestorben ist.

Ein deutscher Professor in der Türkei ermordet. In gräßlich verblutetem Zustande wurde kürzlich auf Kreta der Reichnam des Leipziger Universitätsprofessors Reins, der auf Kreta naturwissenschaftlichen Studien oblag, aufgefunden. Klaffende Wunden am Kopf, die offenbar von einem stumpfen Instrument, wahrscheinlich einem Spaten, herührten, zeigten an, welches gewaltsamen Todes der deutsche Forscher gestorben war. Die Leiche war vollständig ausgeplündert, und nicht nur die Wertgegenstände, wie Uhr und Geld, fehlten, sondern selbst die Kleider waren dem Unglücklichen genommen worden. Man fand ihn erst, nachdem er zwei Tage vermisst worden war. Bis her sind elf Personen als des Mordes verdächtig verhaftet, doch behaupten die Griechen, daß türkische Soldaten den deutschen Professor als einen angeblich griechischen Spion getödtet haben.

Ertrunken. Auf dem Seelentsee in Dithmarschen sind zwölf Mädchen, sämmtlich Konfirmantinnen, eingebrochen und ertrunken.

Der Banque de Belgique in Brüssel sind 500 000 Franc Banknoten gestohlen worden.

Seltener Diebstahl. Fünfzehnhundert künstliche Zähne sind in den letzten Tagen einem Berliner Zahntechniker gestohlen worden. Der Bestohlene beziffert den Werth des ihm entwendeten Gutes mit tausend Mark.

Die „Deutsche Staatszeitung in Newyork“ ist für vier Millionen Dollars (etwa 16 Millionen Mark) vom Eigentümer Oswald Ottendorfer, der Chefredakteur bleibt, an einen Herrn Bidder verkauft.

Altersversicherungsmäuse. Wir erwähnten schon neulich in unserem Bericht über den letzten Weihnachtsmarkt auf dem Schloßplatze, daß der „neueste Weihnachtsartikel“ weiße Mäuse aus Blech mit Nadelwert sind, welche die Verkäufer als Altersversicherungsmäuse anpreisen. Zur Erklärung des Namens führen die Verkäufer mit bescheidener Ironie an: „Wenn die Maus 70 Jahre alt ist, so bekommt sie etwas zu knabbern, aber nur trockenes Brot ohne Speck daran.“

Da steht der „Mausmann“, und drängt von lachenden Zuschauern. Er hat einen Pappdeckel vor sich ausgebreitet, in der Hand hält er einen Streifen mit einer Schnur, durch welche er das Mäuschen dirigirt. Es steht beinahe aus, als ob er nach Mäusen angelt. „Bitte sehr, meine Herrschaften“, ertönt es aus der heiseren Kehle, „treten Sie nur näher heran, um das Wunder von das neunzehnte Jahrhundert mit eigne Augen zu bestaunen. Ja, wer hätte noch vor vier Wochen gedacht, daß eine Maus von alleine laufen kann! Beständigen Sie diese weiße Feldmaus, diese Altersversicherungsmäuse erster Klasse! Sie läuft wie eine wirkliche Maus, aber sie knabbert keine Stiebeln an, sie kriegt niemals Junge. Behtaufend Mark Demjenigen, der ihr das nachmacht! Diese Maus fürchtet sich vor keiner Rache, sie braucht auch kein Mausloch, denn Jeder erhält einen eleganten Pappkarton dazu. Sie ist das schönste Weihnachtsgeschenk, sie ist besser als eine goldene Uhr; denn sogar eine goldene Uhr bleibt stehen, diese Maus bleibt nie stehen, sie muß laufen! aber nicht darum,

weil ich sie an der Leine halte, sondern von wegen ihrem inwendigen Mechanismus und dem Bindfaden, den sie im Leibe hat. Es ist keine Kunst, sie in Bewegung zu setzen, der dümmste Kerl kann es — probiren sie mal, Herr Nachbar! Ja, sehen Sie, wie sie läuft, diese Maus; kein Mensch könnte so laufen für 30 Pf. die Stunde! Und diese Maus läuft bis in alle Ewigkeit für die lumpige Kleinigkeit, denn sie ist unerschöpflich, indem sie ein Patent darauf hat. Also, wer will diese ostafrikanische Feld- und Wiesenmaus für 30 Reichspfennige? Ist ein Armer unter Ihnen, dann soll er zwei Stück für 60 Pfennig haben, auch Waisenkinder zahlen nicht mehr. Nobel, immer nobel — Junge, wenn Du noch ein einziges Mal uff'n Deckel trittst, dann haue ich Dir eene, wie Du sie noch nie jenseits hast!“

Und dabei läßt er die Maus ohne Unterbrechung auf dem Pappteppich laufen, das verehrte Publikum aber bewundert weniger das mechanische Kunstwerk, als das natürliche Mundwerk des Verkäufers. Namentlich ist er unerschöpflich in Surrogat-Ausdrücken für das deutsche Wort „Maus“. Er nennt sie eine „Fortbewegungs-Locomotive mit Schwanz“, ein „Kameruner Renntier“ und eine „automatische Rache“; das Publikum lacht und kauft. Nur die Schugleute finden an dem neuen Spielzeug wenig Gefallen, die öffentlichen Productionen der Mäusefabriken hindern den Straßenverkehr nicht unbedeutend. Die amüsanten Volkstänze wurden wiederholt von der Leipzigerstraße verwiesen, und manches blühende Weihnachtsgeschäft ist dadurch zu Grunde gegangen — mit Mann und Maus.

Verjährung von Forderungen.

Mit Ablauf des 31. Dezember d. J. verjähren Forderungen aus den Jahren 1888 und rückwärts:

1. Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, insgleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen sind solche Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind, weil hier zehnjährige Verjährung gilt;
2. Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter geleisteten Vorschüsse;
3. Der öffentlichen und Privatschul-, Schul- und Erziehungs-Anstalten, sowie der Pensions- und Verpflegungs-Anstalten aller Art für Unterhalt, Unterricht und Erziehung;
4. Der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich der Honorare mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Universitäten und anderen öffentlichen Lehranstalten reglementsmäßig gestundet werden;
5. Der Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfen, Tagelöhner und Hausarbeiter wegen rückständigen Lohnes;
6. Der Fuhrleute und Schiffer hinsichtlich des Fuhrlohnes, Frachtgebührens und ihrer Auslagen;
7. Der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung.

Mit Ablauf des 31. Dezember d. J. verjähren ferner: Forderungen aus den Jahren 1886 und rückwärts:

1. der Kirchen, Geistlichen und anderen Kirchenbeamten wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen;
2. der Rechtsanwälte, Notare, Verze, Feldmesser, Auktions-Kommissarien, Mäker, Gerichtsvollzieher und aller Personen, die zur Beforgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, sowie der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen;
3. der Haus- und Wirtschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen, des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Emolumenten;
4. der Behrden hinsichtlich des Behrdengebührens;
5. wegen der Rückstände an vorbehaltenen Zinsen, an Mieths- und Pachtgebühren, Pensionen, Besoldungen, Alimenter, Renten und allen anderen zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Abgaben und Leistungen, es mag das Recht dazu im Hypothekensuche eingetragen sein oder nicht;
6. wegen Rückstandes an Abgaben, die in Folge einer vom Staate verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, als Wege- und Brückengeld u. s. w.;
7. auf Erstattung ausgelegter Prozeßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner;
8. auf Nachzahlung der von den Gerichten und Verwaltungsbehörden garnirt oder zu wenig erforderten Kosten mit Einschluß von Stempel, mit Ausnahme jedoch der Werthstempel, von mehr als 1 Prozent oder die zu Verzinsen und Schuldverschreibungen zu verwenden sind.

Der Lauf der Verjährungen wird dadurch nicht unterbrochen, daß das Verhältnis, aus welchem Forderungen entstanden, fortgedauert hat.

Bei Abgaben, Leistungen und Zahlungen, die von einer Behörde eingezogen werden, welche befugt ist, solche ohne vorgängige gerichtliche Entscheidung exekutorisch beizutreiben, tritt die Unterbrechung jeder Art der Verjährung durch die Zustellung des Zahlungsbefehls ein.

Beginnt nach erfolgter Unterbrechung eine neue Verjährung, so genügt zu deren Vollendung eine der ursprünglichen gleichkommende Frist. Eine Ausnahme hiervon findet jedoch statt, wenn wegen des Anspruchs eine rechtskräftige Beurtheilung erfolgt ist; in diesem Falle tritt anstatt der ursprünglich kürzeren die ordentliche 30jährige Verjährung ein.

Im Uebrigen wird die Verjährung bei Forderungen der Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker unterbrochen:

1. Durch Zustellung eines Zahlungsbefehls oder der Klage, und zwar hat nach der jetzigen Zivilprozessordnung der Gläubiger den Schriftsatz durch Vermittelung des Gerichtsschreibers dem Schuldner vor Eintritt der Verjährung behändigen zu lassen. Die Klage oder der Zahlungsbefehl muß also dem Gegner behändigt werden zur Erhaltung des Rechts des Gegentheils.
 2. Durch mündliches oder schriftliches Anerkenntniß, Versprechen der Zahlung oder Nachsicherung von Ausstand.
 3. Die bloße Erinnerung oder Mahnung durch Zustellung der Rechnung genügt nicht.
 4. Wenn der Schuldner bei Ausstellung eines Schuldscheins über empfangene Waaren auf den Einwand der Verjährung ausdrücklich verzichtet.
 5. Wenn der Schuldner seinen Wohnort verändert, ohne anzugeben, wohin er sich begibt, und wenn sein neuer Wohnort oder Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen.
- Die Verjährungsfrist nimmt in diesem Falle erst dann ihren Fortgang, wenn das Hinderniß gehoben ist.
- Dem Einwande der Verjährung auch im Voraus kann nur durch gerichtlich geschlossenen Vertrag gültig entzogen werden,

5. Durch Anmeldung des Anspruchs im Konkurs - Verfahren.

Die vollendete Verjährung durch Nichtgebrauch hat die rechtliche Vermuthung zur Folge, daß die ehemals entstandene Verbindlichkeit in der Zwischenzeit auf die eine oder die andere Weise gehoben worden.

Diese Vermuthung kann nur durch den vollständigen Beweis, daß der andere unredlicher Weise und gegen besseres Wissen von seiner noch fortwährenden Verbindlichkeit sich der Erfüllung derselben entziehen wolle, entkräftet werden.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 24. Dezember. Zwischen den Ministern der Medizinalangelegenheiten und der Finanzen einerseits und Geheimrath Professor Koch und seinen Mitarbeitern andererseits ist wegen Ueberlassung der Beschaffung und Vertheilung des Heilmittels „Kochin“ Verhandelt und eine Vereinbarung erzielt worden. Die Vereinbarung unterliegt gegenwärtig der Prüfung des Staatsministeriums. Die Mittheilung von Einzelheiten ist vorläufig aufzunehmen. Die finanzielle Seite der Angelegenheit kommt vor dem Landtag.

Moltke besuchte gestern, geführt vom Oberbürgermeister und dem Kuratorium, die Altersversorgungsanstalt der Kaiser-Wilhelm-Universität, welcher bis aus Moltke's Ehrengabe von 50 000 Mark errichtetes Moltke-Stiftung angehängt ist.

Berlin, 24. Dezember. Das Auswärtige Amt erklärt unläufige Gerüchte über einen Reiseplan des deutschen Kaisers nach Paris für eine Erfindung.

München, 24. Dezember. Die bairische Centralpresse bekämpft die geplanten Kaisermonarchen in Bayern.

London, 24. Dezember. Der schottische Eisenbahnbetriebs-Ereignis nimmt zu. Der ganze Bahnverkehr ist gehemmt; ein Einschreiten der Regierung wird erwartet.

Aufruf!

Die schriftlichen Neujahrsglückwünsche werden von Vielen als eine sehr lästige Sache empfunden. Der Kreis von Freunden und Bekannten ist oft außerordentlich groß, und je größer dieser Kreis, um so größer auch die Anforderung an die Schreibthätigkeit des „Angratulirten“, denn mit gedruckten und bebilderten Karten läßt sich ja die Neujahrsglückwünsche nur in beschränktem Maße ausführen, soweit es sich um eine bloße Förmlichkeit oder einen Späß handelt. Aus unserem Leserkreise erhalten wir nun eine Zuschrift, in welcher gewünscht wird, daß die in anderen Städten bereits bestehende Sitte, die schriftlichen Neujahrswünsche durch eine Liebesgabe für gemeinnützige Zwecke abzulösen, womit übrigens auch in Graubünden im vorigen Jahre der Anfang gemacht wurde, in Graubünden lebend Eingang finden möge. Damit der liebe Mitmenschen aber auch genau wisse, wen von den Nichtgratulanten er als unhöflich auszuschließen und wen er als entschuldigend anzusehen habe, wünscht der Einsender der Zuschrift ferner, daß diese sämtlichen Liebespenden (nur in Gestalt von Geld) an die Expedition des Geselligen eingeschickt und in dem Geselligen dann am 1. Januar die Geber ohne Bezeichnung des gegebenen Betrages bekannt gemacht werden.

Der Einsender macht mit einem Geldbeitrag den Anfang. Die Expedition des Geselligen ist bereit, weitere Gaben in Empfang zu nehmen. Das Geld wird den hiesigen Waisenhäusern zugestiftet werden.

Redaktion und Expedition des Geselligen.

- Berlin, 24. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 233,90.
Danzig, 24. Dezbr. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durde.) Weizen loco unv., 600 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer 182 Mk., hellbunt inländischer 185—186, hochbunt inländ. 187—192, Termin April - Mai 126,50, zum Transp. Markt 146,00 per Juni-Juli 126,50. a. Transp. 148,00.
Koggen loco unv., inländ. 158, russ. und poln. nischer zum Transit 116, per April-Mai 120,50. a. Transit Markt 117,00, per Juni-Juli 120,50. zum Transit 118,00.
Gerste: gr. loco inl. 130—160, kl. loco inl. 118—125.
Hafer: loco inl. 118—125.
Erbsen: loco inländisch 118—125.
Epiritus: loco pro 10000 Liter 1/2, kontingent. Markt 64,50, nichtkontingent. 45,00.
Königsberg, 24. Dezember 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Fortinius & Brothe, Getreide-, Epiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 1/2, loco kontingent tirt 65,00 Geld, 1/2, unfontingent. 45,25 Geld, Dezember 45,00 Geld. Zufuhr 40000 Liter. Ruhig.

Crêpe de Chine, Seidengaze u. seidene Grenadines schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) 1.55 p. Met. bis 14.80 (in 22 versch. Qual.) versendet robenweise per Post und kostenfrei das Fabrikdepot G. Henneberg (R. u. S. Hofstet.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Frachtpost nach der Schweiz. (618)

Vermouth di Torino Marke Nr. 30 der Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.), ist ein italien. Vermouthwein, welcher aus Traubenstamm feinsten Moscateller Trauben und Vermouthkraut hergestellt ist; derselbe befördert den Appetit ohne zu erhitzen und ist als diätetisches Mittel ganz besonders zu empfehlen; da durch künigl. ital. Staatskontrolle Garantie für absolute Reinheit geboten ist. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieser italienische Vermouthwein aus sehr gehaltvollem extraktreichen und garantirt reinem Wein dargestellt wird, und daher nicht wie bei vielen ähnlichen Fabrikaten, durch Zujäge die geringe Qualität des Weines verdeckt zu werden braucht. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben. 2718

Meine Ziegelei
unmittelbar am Bahnhofs Br. Holland belgen, in welcher jährlich 300 000 Mille Ziegel, Dachpfannen und Drainröhren hergestellt werden, welches Quantum jed. leicht vergrößert werden kann, b. ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu derselben gehören 28 Morg. Aderland und Inventarium. Wohn- und Wirtschaftsgebäude befinden sich in gutem Zustande. (8526)
Otto Muhme,
Abbau Br. Holland.
Ein tüchtiger Buchbinder sucht Stellung. Gest. Off. wird. briefl. unt. 8527 durch die Exped. des Gesell. erb.

Färberel.
Krankheits halber beabsichtige ich meine Färberel in kleiner Stadt Dhr., einzig am Orte, nachweislich sichere Probstelle, zu verpachten resp. zu verk. Pächter, die zum etwaigen Kauf angemessene Anzahlung, erb. d. Vorz. Ved. gütlich. Näh. b. Hr. Schmiedem. H. Gromelski jr., Allenstein.
Mein Fleischgeschäft
nebst 13 Hektar Land u. guten Wirtschaftsräumen will ich sofort verkaufen oder verpachten. (8525)
Wm. Krentner, Widminnen.
Tüchtige Stubenmädchen erhalten noch gute Stellen durch (8523)
Wirthsrau Roslowska.

Es sind zwei Hausgrundstücke mit Bauplätzen, großen Stallungen und Speicher sofort unter günstig. Beding. preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei F. Wolf, Forbon. (8534)
Ein Müller
22 Jahre alt, evang., der mit Walzen- und Steinhülsen, sowie sämmtlichen Maschinen der Neuzeit vollständig vertraut ist, gut schätzen kann und auch Holzarbeit versteht, sucht, gestützt auf gute, langjährige Zeugnisse, per 1. oder 15. Februar anderweitige Stellung. Off. bitte zu richten an S. B., Reumühl 137a. (8535)
187a. Reumühlackerberg, Fußboden-anstrich, a. Pfd. 80 Pfa. E. Dossoneck

Für meine Roggen - Mühle (200 Weipfel monatlich) suche ich einen erprobten, tüchtigen, verheiratheten
Werkführer
der die Speisung der Mühle zu übernehmen hat. Antritt per sofort. Schriftl. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse an Otto Schulze, Sagewühl bei Dt. Krone. (8492)
4 selbstständige Inspektoren bei 800 Mk. Gehalt u. Reispfennig, wie 12 Inspektoren zum 1. Januar, 1. Februar u. 1. April gesucht durch A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Alte Reiferbahn 28 part. links. Bedingungen gegen 20 Pfa. Markt.

Die Stellmacherstelle in Königsberg bei Marienburg ist besetzt.
Ein Lehrling
aus achtbarer Familie, das ungl. schon Kenntnisse v. Buchdruck besitzt, suche zur Erlernung des Kurz-, Buch-, Weiß- u. Bollen-Geschäfts. B. Wolfrad in Marienwerder.
Für mein Schuhwaarenfabrikations-Geschäft verbunden mit Lederhandl. suche einen Lehrling
evang. Conf., zum baldigen Antritt. Benns Dufosser, Schwet.

Es werden predigen:
Dombrotken. Sonntag nach Weh-
nachten, den 28. d. Mts., Vormittags
10 Uhr: Gottesdienst; Beichte und
heil. Abendmahl. Dr. Pred. Giesche.
Woffarten. Sonntag, den 28. d. M.,
10 Uhr, Herr Pred. Diehl.

Heute früh 8 1/2 Uhr entschlief
sanft nach langem schweren
Leiden mein lieber Mann, unter
guter Vater, Schwiegervater,
Großvater, Schwager u. Dntel,
der Hausseigentümer

Peter Ediger

im noch nicht vollendeten 65.
Lebensjahre. Allen Verwandten
und Bekannten diese Trauer-
anzeige mit der Bitte um stille
Theilnahme. (8501)

Graben, d. 24. Dez. 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, den 27. d. Mts., Nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause, Ka-
sernenstraße 3, aus statt.

Heute Mittags 1 1/2 Uhr
starb sanft in ihrem 60. Lebens-
jahre nach vierwöchentlichem
schweren Leiden meine geliebte
Gattin, unsere gute Mutter
und Großmutter

Amalie Lemke

geb. Meyen.

Tiefbetrübt zeigt dieses im
Namen der Hinterbliebenen
um stille Theilnahme bittend an.

Sorau, 23. Dezember 1890.
J. Lemke, Sattlermeister.

Nachruf!

Am 22. d. Mts. verschied
nach längeren Leiden unser ver-
ehrter Chef, Herr Kaufmann

Carl Schwarz.

Seine liebevolle Behandlung
und sein ehrenwerther Charakter
werden ihm in unseren Herzen ein
bleibendes Andenken bewahren.

Das Personal der Firma
Thomasczewski & Schwarz.

Herrn Dr. Szajdypinski zu Rechen-
lagen etc für die unserer an der Diph-
teritis schwer erkrankten Tochter mit
höchstem Erfolge bewiesene ärztliche
Hilfe unsern tiefgefühlten Dank.
Sindenthal, den 23. Dezember 1890.
Andreas Zielz und Frau.

Meine Frau Marianne Spifow ska
ist seit längerer Zeit fortgegangen.
Warne Jedermann dieser etwas zu borgen
da ich für nichts aufkomme.
Albrecht Spikowski, Trempel.

Da meine Ehefrau Auguste ob-
Wollenberg mich böswillig verlassen
hat, so warne ich Jedermann, ihr auf
keinen Namen etwas zu borgen, da
ich für derartige Schulden nicht auf-
komme. Wilhelm Liedtke,
(8536) in Niederzehren.

Schützenhaus Grandenz.

Sonnabend, den 27. Dezember cr.,
Nachmittags 5 Uhr (3. Feiertag):

Weihnachts-Beschierung

armer, bedürftiger Kinder,
womit gleichzeitig eine

Festes-Freude

für die Familien und Kinder der
Mitglieder verbunden ist, wozu be-
sonnert eingeladen wird. (8126)

Der Vorstand
des Friedrich Wilhelm-Victoria-
Schützenvereins.

Turn-Verein

Schönsee

ladet zu seinem

Winter-Vergnügen

Sonnabend, den 27. Dezember,
Abends 7 1/2 Uhr,
in Schreiber's Saal

abgeben ein. Nach der Abwicklung des
jahr reichhaltigen Programms:

Tanzkränzchen.

Eintritt 50 Pfg. pro Person.

Der Ertrag ist zur Förderung der
Turnersache bestimmt. (8433)

Der Vorstand.

Schlittschuhbahn Pfeiler XII.

Am 1. Feiertage, von 2 Uhr ab:

Eisconcert.

(8521) Entree 25 Pfg.

Schützenhaus.

Im neubauten Saale

den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Grosses

CONCERT

von der Kapelle des Königl. Inf.-
Regts. Nr. 141.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Fröhliche Weihnachten

großes Tongemälde von Köbel
bei Christbaumglanz
und Schneegestöber.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sitze sind im Vorverkauf bei Hrn.
Schindel und in Giffow's Condit-
orei: Familien-Billets (3 Personen)
1 Mt., einzelne 40 Pfg., zu haben.

A. Drehmann.

REHNDEN.

Strazskiewicz' Hotel.

Sonnabend, den 3. Feiertag:

Concert u. Ball

der Kapelle des Königl. Inf.-Regts.
Nr. 141. (8513)

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Siehezu ladet ergebenst ein

J. Strazskiewicz.

Löbau Westpr.

Im Lilienthal'schen Saale.

Sonnabend, den 3. Weihnachts-
feiertag, Abends 7 1/2 Uhr:

Grosses

Extra-Militär-Concert

von dem

Musikcorps des Inf.-Regts. Graf
Dönhoff (7. Cöpr.) Nr. 44
unter Leitung des Kapl. Musikdirektoren
Hanschke. (8476)

Entree à Person 50 Pfg.

Sigung

des landwirthschaftlichen Vereins
Freystadt

Sonnabend, den 27. Dezember cr.,
Abends 7 Uhr.

Tagesordnung.

1. Vorkandwahl. (8905)

2. Festsetzung der Sitzungstage für
1891.

3. Jahresbericht pro 1890.

4. Vortrag des Delegierten zur Central-
Vereins-Sigung.

5. Vereins-Vergütungen.

6. Verschiedene innere Angelegenheiten.

Landwirthschaftlicher Verein

Dragass.

Sigung am 27. d. M., Abends 7 Uhr
im Vereinslocale.

Tagesordnung.

1. Die Alters- und Invalidenversicherung,
Ref. Herr Halbauer;

2. Bestellung von künstlichem Dünger;

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die nächsten Tanzstunden

in Grandenz finden am Sonntag
und Montag den 28. u. 29. Dezem-
ber statt. Haupt.

„Erholung“ Al. Tarpun.
Am 2. Feiertage

• Tanzkränzchen • (Artilleriemusik)

Tusch.

Am zweiten Feiertage:) **Großes Tanzkränzchen**

bei strahlendem Weihnachtsbaume, wozu
ergebenst einladet. (8517)

A. Dombrowski.

Finger's Hotel Dragass.

Am 2. Feiertage:

Tanzkränzchen.

Fuhrwerke stehen von 5 Uhr ab auf
dem Getreidemarkt zur Benutzung.

Postschule Liebenwerda

Vorbereitungsanstalt für den Postdienst,
bereitet junge Leute nach bewährter Me-
thode mit Sicherheit zur Postabfren-
prüfung vor. Anleitung zur Tele-
graphie. Aufnahme neuer Schüler
jeder Zeit; augenblicklich 85 hier. Gute
Penion im Institut; Schulgeld ein-
schließlich voller Pension 1/2 jährlich
210 Mark. Auf Verlangen Prospekt
und nähere Auskunft. (5760)

Bernhard von Münch.

Eine Wohnung v. 4 Zimm., Küche
u. Zubehör, ist vom 1. Januar od. spät-
er zu verm. Oberbergstr. 52, I. (8423)

Ein gut möblirtes Zimmer ist
von sofort oder vom 1. Januar zu ver-
mieten Markt 21. (8324)

Ferd. Glaubitz

Gerrenstraße 56.
2. Feiert., Mitt. 12 Uhr: Warme
Schweinebraten mit Tunko.

Königsberg i. Pr. Paulstraße 3.

Eröffnung den 1. Januar 1891 eine mit allem Comfort ausgestattete allgemeine

Privatklinik

mit ritueller Pflege für israelitische Kranke.

Reichhaltigste Verpflegung. — Geschultes Wartepersonal. — Badeeinrichtung. —
Operationszimmer. (8532)

Zu jeder Auskunft stets gerne bereit.

Dr. Jessner, pract. Arzt.

Bekanntmachung.

Nach den Berichten der Beamten,
welche mit dem Antragen und Ein-
sammeln der den Arbeitgebern behufs
Eintragung der invaliditäts- und alters-
versicherungspflichtigen Personen über-
sandten Formulare beauftragt sind,
verweigern viele Arbeitgeber die Aus-
füllung und Rückgabe der Formulare.

Wir machen darauf aufmerksam,
daß nach dem Ortsstatut vom 11. No-
vember 1890 Arbeitgeber, welche die
bei ihnen beschäftigten, keiner Kranken-
kasse angehörenden Personen zum Zwecke
der Invaliditäts- und Altersversicherung
vom 1. Januar 1891 bei dem Magistrat
bzw. dem Rentamt Stern nicht an-
melden, mit Ordnungsstrafen bis zu
100 Mark belegt werden können.

Durch Ausfüllung der Formulare wird
aber der Anmeldepflicht genügt. Im
Interesse einer die Arbeitgeber wie die
Versicherten möglichst wenig belästigen-
den Durchführung des Gesetzes eruchen
wir die Hren Arbeitgeber dringend,
die Formulare sofort auszufüllen und
den mit der Abholung derselben be-
trauten Beamten bei Ausfüllung ihres
Auftrages keine Schwierigkeiten be-
reiten zu wollen. (8503)

Grandenz, den 24. Dezember 1890.
Der Magistrat.

Schreibel

(1286) sind preiswerth zu haben.

Zuckerfabrik Melno.

Bestes Hartshrot

empfiehlt (8537)

Herrmann Reiss,

Eisenhandlung.

Häckselmaschinen

mit 2, 3, 4 Messern empfiehlt

Herrmann Reiss,

Eisenhandlung. (8538)

Sirkene Leiterbäume,

Schirholz, Klobenholz,
Stangen, Schwarten,
und Bauholz

werden täglich auf Schneide-
mühle Grieben zu Tagespreisen
verkauft. (8515)

12 fette Schweine

à 250 Pfd., verkauft in Konten
bei Mezowo Wpr. (8508)

7 fette Schweine

sind verkauft beim Besitzer Komalste
in Lindenhal b. Kal. Rhwalde.

200 englische Lämmer

zur Mast geeignet, werden zu kaufen
gesucht. Offerten mit genauer Ge-
wichts- und Preisangabe an die Ex-
pedition des Geselligen unt. 8504 erbeten.

Eine Kuh

Eine junge hochtragende Kuh ver-
kauft Schmodde in Komorst
bei Barlubien.

Einen eleganten, noch fast neuen
russischen (8509)

Reisekoffen

für Familie nebst Kammgeschirren ver-
kauft zu billigem Preise

Evers, Gubringen
ver Freystadt Westpr.

Drei Gefellen

die auf Walzengatterschneiden er-
fahren sind, finden sofort Beschäfti-
gung in Groß Grieben bei
Koschlaw. (8514)

Windmüllergeselle

findet zum 1. Januar Stellung bei
Saenisch, Neuborf bei Grandenz.

Lehrjungs-Gesuch.

Ein Knabe aus anständiger Familie
und mit guter Schulbildung findet von
sofort oder später in meiner Südrucht-,
Delikatessen- und Colonialwaarenhand-
lung als Lehrling Aufnahme. Mel-
dungen erbitet schriftlich. Ditto
Schicht, Colonial, Delikatessen- u.
Weinhandlung, Neuenburg Westpr.

Erfahrener Schäfer

welcher 3 Ruchte stellen muß, gesucht
zu Marien oder Johann I. J. v. Dom.
Dr. Klonia, Kreis Tuchel.

Günstige Offerte

für strebsame Mannfabrikanten!

In einer größeren Garnisonstadt
Wpr. ist ein blühendes, seit 45 Jahr,
mit bestem Erfolge betr. Tuch- und
Modewaaren-Geschäft mit sehr vor-
theilhaften Bedingungen zu verlauf.
Das Geschäft erfreut sich einer guten,
treuen Kundenschaft. Das Waaren-
lager ist klein und courant. Nur
eine geringe Anzahlung ist erforder-
lich. Adressen von Selbstreflektanten
werden brieflich unter 8511 durch die
Exp. des Geselligen erbeten.

Metzler Zunge, Pöckelrindfleisch, Spickhaus,
Trüffelherbst, Cervelatwurst, Salami,
Sülze, Lachsschinken, Zungenwurst, Westpr.
Landwurst, Meitwurst, Presskopf.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Schubmacherstraße 2. (8520)

Zwei gut möblirte Zimmer mit
auch ohne Durchgang sind sogleich
zu vermieten. Zu erfragen in die
Expedition des Geselligen unt. 8345

Offizier sucht möbl. Wohnung
2 bis 3 Zimmer. Offerten werd. unter
8468 durch die Exped. des Gesell. erbet!

Neujahrskarten

große Auswahl
bei (8500)

Carl Simon,

Langstraße 11.

Neujahr-Gratulationskarten

empfehlen in größter Auswahl
und zu den billigsten Preisen

Moritz Maschke,

5, 6 Gerrenstr. 5, 6.

Soeben neu erschienen in

Jul. Gaebel's Buchhdl.

in Grandenz:

Pawlowski, I. N., Die Mutter als erste
Lehrerin ihrer Kinder. Ein Führer
durch das Kindesheimath u. Welt.
2/3. Theil geb. 2,50 Mt.

— Dasselbe compl. geb. 4,50 Mt.

— Karte des Kreises Künin 0,50 Mt.

— Ferner empfehle von demselben Herrn
Verfasser: (7500)

Karte des Kreises Grandenz 0,40 Mt.

„ der Umgeg. v. Danzig 0,20 „

„ des Regierungs-Bezirks
Marienwerder 0,20 „

„ des Regierungs-Bezirks
Danzig 0,20 „

„ von Ost- u. Westpreuß.
mit der neuen Kreis-
theilung 2,—

(Für Reisende u. Geschäftsleute sehr
zu empfehlen wegen ihrer Deutlichkeit
und Vollständigkeit.)

Pawlowski, I. N., histor.-geogr. Karte von
Alt-Preußen u. Pommerellen während
der Zeit des deutschen Ritterordens
1,60 Mt.

Frölich, Ranzletrath, Generalsfeldmar-
schall von Combié. Mit 1 Licht-
drucktafel 1 Mt., geb. 1,40 Mt.

Nach Auswärts franco.

Führer

durch das Gesetz betr.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Preis Mt. 1,60,
nach auswärts franco
Mt. 1,80.

Für Amts- und Ge-
meinde- sowie jeden
Arbeitgeber recht
empfehlenswerthe
Ausgabe.

C. G. Röhre'sche
Buchhandlung
(Paul Schubert).

Alters- u. Invaliden-Versicherung

Formulare zu den vor Inkrafttreten
des Gesetzes zu beschaffenden Arbeits- u.
Nachweisen, und zwar:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren
Verwaltungsbehörde,

B. Beglaubigte Arbeitsbescheini-
gung des Arbeitgebers,

C. Krankheits-Bescheinigung von
Krankenkassen,

D. Krankheits-Bescheinigung von
Gemeindebehörden.

sind vorrätzig. Preis 2 Mt. für 200 Stk.
(100 Bogen), 3 Pfg. für 1 Bogen (2 Stk.)
Buchdruckerei v. Gustav Röhre.

Das Beste

der

Neuzelt

in

grösster Auswahl

zu
billig-
sten
Preisen
auch
Theilzahlungen.

J. Preuss

Grandenz.

Allenstein ist als
Garnisonstadt für einen
tätigen Handich-
macher eine Goldgrube. (814)

Heute 2 Blätter.

Das Weihnachtsgeigerl. *)

Eine Wiener Musikanten-Geschichte von C. Haas.

„Lusti Seppel, spring' zum Vater hin und bring' ihm das da!“ rief Frau Lanner aus dem Laden durch die offene Thür in's Hinterstüblein hinein und auf einen eben zusammengeknürten Ballen pelzverbrämter Kaufhandschuhe deutend, die jaust ausgaben wie Weihnachtswaaren und richtig auch für den Christmarkt bestimmt waren.

Seppel preßte die Sache durchaus nicht. Er stemmte die kräftigen runden Arme noch fester auf die Tischplatte und beugte den Kopf so tief auf eine zerlesene, alte Schartefe hinab, als wollte er die interessante Lektüre verschlingen. Es war diesmal weder ein Märchen, noch eine Räubergeschichte, sondern etwas ganz besonders: die „Neue Methode zur regelrechten Komposition“ von Joh. Joh. Flux.

„Seppel wird's bald!“ rief die Mutter in allen drei Stelgerungen — aber es wurde nicht; da machte sie sich trotz der wartenden Kundschaft in hellem Zorn auf die Beine, und kam gerade zur rechten Zeit, als die „Kompositionstheorie“ glücklich unter dem verlesenen Lederpolster des Großvaterstuhles verschunden war, und Seppel, sich die Augen reibend, das Zöppel zugrundepfen begann mit einem Eifer und einer Hast, als gälte es, das Versäumte per Extrapost einzuholen.

„Gelt, hast geschlafen, Buberl?“ fragte die Mutter merklich befänstigt, langte die Pelzkappe von der Wand herunter und stopfte ihm noch in aller Eile einen warmen Blagenluch unter die Brustknöpfe.

„So Seppel, jetzt spring' und halt' di net auf in den Gassen und komm' mir hernach bald wieder heim!“

Seppel sprang, und die Kaufhandschuhe gelangten rechtzeitig auf den Christmarkt in die Handschuhbude des Vaters, wo es heute aus- und einging, wie in einem Taubenschlag. Der Vater war deshalb guter Laune; er kniff seinem strammen Sprößling in die rothen gesunden Wangen, schenkte ihm drei Kreuzer und sagte: „So Seppel, jetzt spring' und halt' di net auf in den Gassen, und mach', daß Du glei wieder heim kommst!“

Und Seppel sprang wieder — aber nur um die Straßenecke herum. Dort stand die Bude des Absomer Tirolers voller Streich-, Blase- und Schlaginstrumente. Als er vorhin vorbeiführte, machte die dicke Baßgeige, die gravitatisch an der Ecke lehnte, ordentlich einen langen Hals hinter ihm her, und jetzt riesen die Fiedeln und Pfeifen ihm schon von Weitem zu: „Ei Seppel, wirst doch nicht wieder vorbei wollen?“ Natürlich nicht! — Da stand er ja wie angewurzelt, die Hände in den Hosentaschen und beschaute sie alle nach der Reihe, die schönen, verlockenden Geigen mit den schlanken Halsen und den zierlichen goldbraun glänzenden Tonköpern.

„Ach, wenn i halt nur ein Einzig's hätt', was wollt' i lachen!“ seufzte er und klinkerte mit den 3 Kreuzern in der Tasche und dachte: Was doch so ein Absomer Tiroler für ein reicher Mann ist!

Ein Geigerl hatte Seppel auch schon einmal gehabt, ein wundernettes mit einer silberhellen Stimme; da konnte er um und um an gar nichts Anderes mehr denken, und der Vater steckte es zuletzt ins Küchenfeuer, weil sein Sohn und Erbe kein Musikant, sondern ein ehrbarer Handschuhmacher werden sollte.

Seitdem war es ihm, als wäre er nur mehr halb auf der Welt, denn er hatte das Geigerl so lieb gehabt, wie sich selber.

Vor der von Viehhabern und Käusern dicht umdrängten Musikhütte stand ein kleines Mädchen, aber es schaute nicht nach den Pfeifen und Geigen, sondern nach dem Absomer Tiroler, der unter dem Geschäft gemüthlich einem tüchtigen Besperbrod zusprach. Es trippelte vor Kälte von einem Fuß auf den andern auf dem weichen zertrretenen Schneeboden, und wickelte frostschauernd die magern, blaugefrosteten Arme in sein dünnes, knappes Schürzchen.

Endlich war der letzte mächtige Bissen mit dem Weinrest des letzten Steinhumpens hinabgeschluckt und der Tiroler wischte sich behaglich den langen Schnauzbart.

Das Kind wandte sich ab und seufzte.

„Du“, sagte Seppel mit einem verständnißvollen Blick, „gelt, so a Geigerl, das möchtest a hab'n?“

„Nein, eher ein Stück Brot“, erwiderte die Kleine, „ich habe nur Hunger.“

Seppel riß eifertig die Brustknöpfe seines Zöppeleins auf und richtig, der Blagenluch, den die Mutter mit auf den Weg gegeben hatte, war noch vorhanden.

Er theilte das Gebäck und reichte dem kleinen Mädchen eine Hälfte: „Da is, das ist besser als Brot!“

Mit zitternden Händen langte es zu und heftete die dunkeln schwermüthigen Augen in stummem, aber herbedem Dank auf den Geber.

„Wie heißt Du?“ fragte dieser.

„Felicitas!“

„Wie wunderbar! — Ich heiße nur Seppel.“

„Hast Du denn ka Mutterl mehr?“

„Nein, aber eine Großmama“, erwiderte die Kleine, ließ erschrocken die Hand sinken und betrachtete mit wehmüthigen Blicken den letzten schmalen Bissen, der schon auf dem Wege zum Munde gewesen war.

„Schmeck's nit mehr, Felicitas?“

„Doch, Seppel, aber das ist für die Großmama — ich hatte sie ganz vergessen.“

„Aber davon wird's Großmutterl halt a nitt fett Kindel“, meinte Seppel und reichte ihr die andere Kuchenhälfte. Das Mädchen zögerte.

„Nimm's nur und is! Hunger hab i net“, drängte der Knabe, griff energisch in die Tasche und legte des Vaters blanke Kreuzer in die Hand des Kindes: „Zum Geigerl langt's doch nit, aber zu ein paar Weihnachtsträubeln für die alte Großmutter — um die Ecke herum links, Felicitas, da giebt's welche!“

Das Kind sprang fort und kam, den ungewohnten Schatz vorsichtig in der Schürze tragend, bald wieder zurück.

„Sieh nur Seppel!“ rief es mit lachendem Gesicht, aber der regte sich nicht. Seine ganze Aufmerksamkeit galt wieder den Geigen, und in Gedanken machte er reichum die aller-schönste Musik darauf.

„Seppel komm' mit“, sagte die Kleine und deutete auf eine der Geigen — eine Stainer —, deren schlanker Hals ein Löwenkopf statt der Schnecke krönte, „so Eines hat auch die Großmama, aber viel schöner noch — es liegt in einem blanken, schwarzen Särglein auf rothseidenen Kissen, wie ein Königskind in der Wiege.“

„Ei Madel, dös giebt's nit!“ meinte Seppel etwas ungläubig, ging aber doch mit.

Durch ein Wirrwarr von Straßen und Gäßchen gelangte man endlich zu einem alleinstehenden weitläufigen Gebäude. Ein wildes Durcheinander von alten Kästern und leeren Kisten, zertrretenem Stroh und zerfetztem Papier zwischen mißfarbenen Schneehaufen bedeckte den düstern unmauerten Hofraum, welcher das Haupthaus mit einem alterthümlichen zerfallenen Hinterbau verband, nach dem die Kinder ihre Schritte lenkten. Zu dem Baarenlagerraum des untern Stockwerkes machte sich der letzte Werkelabend vor den Festtagen durch verdoppelte Regsamkeit geltend. Die an der gewölbten Decke des Flures qualmenden Dellampen warfen ihren Schimmer über den Treppenaufgang bis oben zu einer rauchgeschwärtzten Thür, deren elegantes, kleines Marmorschild bessere Tage gesehen haben mochte; es trug den Namen einer verschollenen, einst hoch gefeierten, italienischen Bühnensängerin.

Felicitas sprang vergnügt die Treppe hinauf und die Thür öffnend rief sie dem Knaben zu: „Komm' Seppel, hier wohnen wir!“

Der hohe, kahle Raum, den eine ungeheure Feuerstelle mit weitem Rauchfang und altmodischem feinem Raminmantel in zwei gleiche Theile theilte, mochte ursprünglich ein Laboratorium gewesen sein, gegenwärtig schien der flackernde Herdbrand nur dazu bestimmt, ein spärliches Licht zu verbreiten, was dem sternhellen Winterabend, der durch die vergitterten Fenster in das bitterkalte Gemach blickte, nicht gelingen wollte.

Zusammengekauert, in einen abgetragenen Pelzmantel gehüllt, saß in der Nähe des Feuers eine alte Frau, deren durchfurchte, aber stolze Gesicht noch Spuren einstiger Schönheit zeigte.

„Wen bringst Du da Felicitas?“ fragte sie in italienischer Sprache.

„Der Seppel, Cara mia, sieh nur, was er Dir schenkt!“ erwiderte das Kind, griff in die Schürze und ließ mit frühlichem Lachen ein Sträubel nach dem andern in den Schooß der Großmutter fallen. Ein bitterer Zug unzuete die Lippen der alten Dame.

„Großmutter!“, sagte Seppel, seid alleweil lustig, das Christkindel kommt.“

Da legte sie die Hand auf den Kopf des Knaben, sah ihm lang in die kinderfrohen Augen und der starre, fast finstere Ausdruck ihres Gesichtes begann einer stillen Wehmuth zu weichen.

„Seppel, sieh hier!“ rief Felicitas und hielt ihm das blank schwarze Geigenjärglein entgegen, indem sie den Deckel zurückklügelte.

Ein Ah! des Entzückens entfuhr den Lippen des Knaben, denn da lag wirklich das Geigerl mit dem Löwenkopf auf rothseidenen Kissen wie ein Königskind in der Wiege. Er griff mit bebenden Händen nach dem kostbaren Instrument, aber die Matrone zog den Kasten fast ängstlich abwehrend an sich.

„Bitt' schön Großmutter! — Nur a bißel, nur aan Stückel?“

Sei es denn, sagte diese endlich und reichte ihm die Geige. Felicitas klatschte in die Hände und während ihre kleinen Fäßchen sich in den zierlichsten Pas zu bewegen anfangen, sang sie mit lieblicher Stimme eine Favorit-Tarantella.

„Dös kann i a“, rief Seppel, fiel sogleich in die Melodie ein und fiedelte das feurige welche Tanzlied mit solch origineller Empfindung, daß sich selbst die greise Italienerin dem Zauber der lieben, alten heimathlichen Klängen nicht entziehen konnte. Die erloschene Gluth ihrer dunkeln Augen flammte wieder auf, die starren Züge belebten sich, und der rothe Schein des unruhig flackernden Herdbrandes verlieh ihrem blaffen, verwelkten Gesicht einen jugendlichen Schimmer.

Draußen hatte sich allmählich der Werktagstärm verloren, und die Glocken nah und fern begannen in feierlichem Chor den morgenden Festtag einzuläuten. Ueber das Gesicht des echt deutschen Knaben ging eine eigenthümliche Bewegung.

Die wilden welschen Klänge verstümmten alsbald, und nach einer kurzen entsprechenden Einleitung ertönte andachtsvoll und innig ein altheimisches Weihnachtslied.

Ihre großen glänzenden Augen auf den Spieler richtend, schmiegte sich Felicitas regungslos an das Knie der Großmutter, welche vorgebeugt da saß und wie träumend den weichen, ersten Tönen lauschte.

Vor langen, langen Jahren hatte ihr ein Anderer dies Lied gelungen. Wie hell und schön war da das Leben gewesen und wie reich und rein das Herz! Aber wie Spreu im Sturmwind verwehte das falsche Glück, die aufschreiende Seele suchte den Frieden und fand ihn nicht, weder im trügerischen Glanz der Welt, noch im tollen Strudel der Leidenschaft. Dann kam die lange, bange Nacht des selbsterschuldeten Glendes und das trostlose Alter.

Horch! wie die süßen Geigentöne locken und mahnen: „Ist denn das Fest des Friedens und der Freude nur für Kinder und Glückliche? Armes vielverirrtes, vielgeprüftes Menschenherz, auch Dir leuchtet ein Strahl aus dem Urquell des Lichtes und der allerbarmenten Liebe!“

Da zog es lind und verführend durch das verbitterte, zertrüschte Gemüth und hoffnungsfreudig und erhebend wie das Morgenroth eines neuen Lebens.

Felicitas hatte sich erhoben, ihre kleine Hand auf den Arm des Spielers legend, sagte sie: „Seppel, spiel' etwas Heiteres — sieh, die Großmama weint!“

„Lacht es genug sein, Kinder“, bat diese, „es ist schon spät, Seppel muß nach Hause.“

Der letzte seufzend die Geige in den Kasten und ging. Felicitas begleitete ihn bis zur Treppe, stellte sich auf die Fußspitzen und flüsterte: „Du, komm' morgen wieder und alle Tage!“

„I hab' mal a Schwesterl g'habt und a Geigerl!“ seufzte der Knabe und ging still fort.

Frau Lanner, welche unruhig auf jeden Schritt in der Gasse horchte, war noch nicht ganz mit sich einig, welches pädagogische Zuchtmittel wohl das wirksamste wäre — die Karbatische oder der Reitstock, als aber der „dalfete Bub“ endlich rot und gesund und lebenswürdiger wie je in das Stübtle hineingesprungen kam und rief: „Mutterl, ach hätt' i doch wieder a Schwesterl und a Geigerl!“ — da wischte sie sich die Augen und sagte nur: „Zu der Rachel siehst Dein Abendsuppen, is hurti, denn der Vater wird glei heimkommen.“

Am folgenden Morgen ging sie mit zu dem fremden Schwesterl und dann so fort alle Tage, denn Felicitas' Großmutter war schwer erkrankt.

Seppel machte derweil wieder im Handschuhgeschäft die allerbesten Streiche, seine Gedanken waren nur bei dem neuen Geigerl, auf dem er jeden Abend der Kranken ein Stücklein vorspielen durfte.

„Frau“, sagte da eines Tages der alte Lanner, welcher von seines Sohnes Musikleidenschaft nie anders zu sprechen pflegte, als wie von irgend einer gefährlichen Kinderkrankheit, „Frau, i glaub' halt, der Bub kriegt wieder d' Musie?“

Frau Lanner zuckte die Achseln und erwiderte: „Dös Fieber kurirt ma net mit Halsabschneid'n!“

So gefährlich war nun Vater Lanners Heilmethode grade nicht, aber der an der „Musie“ laborirende Handschuhmacherlehrling bekam ein paar Tage strengen Hausarrest.

Am Sylvesterabend, als der Vater auf der alten Schiefertafel hinter der Lade Thür endlich mit der Wochenbilanz in's Meine gekommen war, und sich stillvergügte in's Hinterstübtle zu seinem Schöppl niedersetzte, schob er Seppel einen Sechsbäghner zu und sagte: „Buberl, morgen kommst d' wieder spring'n.“

Der hielt sich den Mund zu, denn er hätte fast vor Freude geschrien.

Am nächsten Morgen wartete er natürlich gar nicht ab, bis die Mutter, welche auch die letzten Tage nicht fortgekonnt hatte, Zeit hatte mitzugehen. Wie klopfte ihm das Herz, als er unten an der Treppe stand! — Felicitas sprang ihm aber heute nicht entgegen. Da eilte er haltig hinauf und öffnete die Thür. Es war so schaurig todtenstill und kalt in der Stube, daß er unwillkürlich seine Schritte hemmte. Felicitas kauerte am Bett der Großmutter still weinend, und diese lag ruhig und friedlich da, als ob sie schlummere, auf ihrem starren bleichen Gesicht aber schwebte ein Abglanz des Friedens, den sie in der Welt vergebens gesucht hatte.

„Felicitas komm' mit zu meinem Mutterl“, bat der Knabe und richtete das Kind auf.

Das sah ihn vorwurfsvoll an und sagte: „Warum bist Du nicht gekommen? Die Großmutter horchte immer auf Deinen Schritt und zuletzt sagte sie: „Die Geige giebt dem Seppel, dem bringt sie vielleicht Glück.“ —

Vater Lanner sah bei seiner Frau in behaglichster Festtagsruhe am schnurrenden Kachelofen im Ladenaufgänger, als Seppel eintrat, an der einen Hand Felicitas, in der andern den Violinkasten.

„Da hab' i halt wieder a Schwesterl und a Geigerl“, sagte er, „und die Großmutter ist todt.“

Frau Lanner — ihre Bewegung bemerkernd — stand auf und band dem kleinen Mädchen das verschneite Kopftuch ab, rieb und erwärmte die froststarrten Fingerringen zwischen ihren großen weichen Händen und sagte: „Du lieb's arm's Würmele!“

„Dös ist halt a schön's Neujahrspäsentel!“ brummte der alte Lanner und sah bald das Eine, bald das Andere an, denn seine Frau hatte ihm bisher nur von der weltverlassenen, kranken altersschwachen Künstlerin erzählt.

Felicitas große schwermüthige Augen streiften das Gesicht des erzählten Mannes und fast ängstlich schmiegte sie sich in Frau Lanners Arme.

„Vater“, bat diese und legte ihre Hand auf den Kopf der Kleinen, „Vater, so an arm's, lieb's Waisenkindel?“

Und „bitt' schön, Vater!“ rief auch Seppel.

„So macht meinethwegen, was Ihr wollt!“ erwiderte dieser, ergriff seinen Hut und ging; als aber das Mutterl hernach zum Pfarrgeistlichen kam, um für das letzte Ehrengeleit der Verstorbene zu sorgen, da war schon alles besorgt und abgethan.

„A rechtschaffen Herzl hat mei Lanner“, sagte sie lächelnd, „rauhbaugi is, halt nur, wie an umdrehter Kaufhandschuh.“

Felicitas wurde — ihrem Namen entsprechend — dem Hause der Pflegeeltern ein liebes „Glück.“ —

Vater Lanner konnte sein „Klein's Sonn'scheinle“, welches mit dem umgedrehten, rauhbaugigen Kaufhandschuh machen konnte, was es wollte, am allerwenigsten entbehren. Ihr zuliess sich er sich nach und nach sogar mit dem Weihnachtsgeigerl aus und auch die Kompositionstheorie des alten Zug, welche dem jungen, strebsamen Kunstjünger immer zugänglicher wurde, brauchte sich nicht mehr unter das Lederpolster des Sorgenstuhls zu verkriechen, sie erang sich einen Ehrenplatz des Hauses — auf dem Raminfims neben der Hauspostille.

Das musikalische Talent Seppels entfaltete sich ungehemmt, reifte rasch und trug seltene und goldne Früchte.

Aus einem Verein mit mehreren musizierenden Altersgenossen, unter welchen sich auch sein Schüler und väterlicher Rivale Johann Strauß befand, erwuchs unter seiner gewissenhaften Leitung allmählich ein vorzügliches Orchester, welches der Magnet der Wiener Lokale und das Ideal aller Tanzlustigen auf öffentlichen und Privatbällen wurde.

Joseph Lanner war der erste, welcher dem deutschen Walzer eine neue Kunstform gab, indem er ihn, innerlich und äußerlich erweiternd, aus den bisher gebräuchlichen, acht-taktigen Reprisen mit Trio herausstreifen ließ. Neben Strauß und Labitzky gilt Joseph Lanner als der ausgezeichnetste und berühmteste Meister der Tanzkompositionen neuerer Zeit. Auf dem Gipfel des Ruhmes und im Besitz eines ansehnlichen Vermögens, kaum 43 Jahre alt, erlitt ihn im April 1843 zu Oberdöbling bei Wien unerwartet der Tod. Ganz Wien betrauerte den Verlust seines gefeierten Liebblings und über 20,000 Menschen sollen ihm das letzte Geleit zum Döblinger Friedhof gegeben haben.

Das „Weihnachtsgeigerl“ hatte ihm Glück und Segen gebracht im Leben und in der Kunst und Freunde bis über's Grab hinaus.

*) Mit Genehmigung des Original-Berlegers J. Lohner in Wien (aus der Kölner „Neuen Musik-Zeitung“).

Es war für Inka und die übrigen am Ufer den Ausgang der gefährlichen Fahrt harrenden, namentlich der Frau des Schiffers, eine bange halbe Stunde verstrichen. Das dem Spiel der Wellen preisgegebene Boot war ihren Blicken bald entschwinden und die eine bange Frage beschäftigte Alle: Wird der Kapitän und sein Begleiter den dem Tode geweihten Mann in seinem einsamen, von tosendem Wasser umrauschten Dachstuhl erreichen? Oder waren beide wackeren Männer längst das Opfer ihres tollkühnen Wagnisses geworden? Unverwandt schaute Inka in die Fluth. Die dringenden Ermahnungen des Pfarrers und der von dem graufigen Schauspiel aufs Höchste erschreckt herbeigeeilten Freundin, sie möge wenigstens ins Haus gehen und dort das Schicksal der Männer abwarten, hörte sie kaum. Schon waren nach und nach die Giebel der noch den Wellen trogenden Häuser in die Fluth gesunken, nur der eine große mit dem erleuchteten Fenster stand noch immer. Aber auch er verschwand plötzlich in die Fluth. Gleich darauf sank aber auch Inka am Ufer mit dem gellenden Ruf nieder: „Mein Vater, o mein Vater!“ Ohnmächtig trug man sie ins Haus und legte sie auf ein Sopha.

Draußen entstand plötzlich ein Tumult. „Faßt ihn, den Schurken und werft ihn ins Wasser, Besseres hat er nicht verdient“, rief eine rauhe Männerstimme und „Jawohl, so soll er's büßen, der Großpöbeler und aufgeblasene alte Narr“, rief ein Anderer, dem alles sofort beipflichtete. Mitten in dem Tumult, der hierauf entstand, rief plötzlich die wohlbekannte Stimme des Pfarrers: „Zurück, Unselige! Wollt Ihr der Vorsehung vorgreifen? Was vermesset Ihr Euch zu richten über einen Eurer Mitbrüder und wie könnt Ihr diesen für das Unglück, das uns heimlich, verantwortlich macht? Seht Ihr denn nicht, daß Gottes Strafgericht über uns hereingebrochen ist, furchtbar, unermeßlich? Beugen wir uns lieber in Demuth vor ihm und gehen wir in uns, und prüfen wir, ob wir nicht durch Hochmuth und Ueberhebung, hervorgerufen durch den reichen Segen der jetzt überfluteten Fluren, seinen Zorn verdient haben.“

Die Worte des überall in der Gemeinde beliebten Pfarrers verfehlten ihre Wirkung nicht.

Alles machte Platz und der Kapitän schritt mit dem stumm und kraftlos aus seinen und Böhles Arm sich stützenden Leichbauern über die Schwelle seines Hauses.

Auf einen geheimen Wink des Pfarrers überließ der Kapitän diesem den Leichbauern. Danach drückte er dem braven Böhle warm die Hand und bat ihn, sich morgen früh den verdienten Lohn zu holen. Der Pfarrer geleitete indes den Geretteten in des Kapitän's Zimmer links im Hause und blieb eine halbe Stunde bei ihm. Was er mit dem sich nach und nach von dem Schrecken dieser Nacht erholenden Leichbauern unter vier Augen geredet, hat Niemand erfahren. Doch ließ es sich wohl ahnen.

Als der Pfarrer endlich in das große Familienzimmer trat und die fragend auf sich gerichteten Blicke der ungebüßig seines Eintrittes harrenden Anwesenden sah, da zog es einen Augenblick wie Lichter Sonnenschein über sein heute so ernstes bekümmertes Antlitz.

„Der Leichbauer läßt Euch, Frau Libben und Euren Sohn bitten, ob Ihr ihn heute Nacht unter Eurem Dache beherbergen wollt. Er ist sehr angegriffen. Was er Euch Beiden sonst zu sagen hat, das mag er selbst thun. Darf ich ihn hierher führen?“

Inka, welche vor einer Weile aus ihrer Ohnmacht erwacht war und in diesem Augenblicke Thränen der Freude über die Rettung des Vaters vergoß, schaute dem Geliebten mit bittendem Blick in die Augen. Kaum konnte sie die Sehnsucht des Wiedersehens mit dem Vater zügeln. Und als die Gelübte und der Kapitän ernst sagten, daß der Leichbauer ihnen willkommen sein sollte, da wollte sie schnell an dem Pfarrer vorbei und in das gegenüberliegende Zimmer zu ihrem Vater eilen. Aber der Geistliche hielt sie zurück. „Nicht doch, Inka, Euer Vater weiß nichts von Eurer Anwesenheit hier. Erst hat er Hajo und dessen Mutter die große Kränkung, die er Beiden zugefügt, abzubitten; seine Schuld ist noch lange nicht gesühnt. Lassen wir ihm Zeit zur Reue, dann ist die Sühne um so segensreicher für ihn. Ueberlaßt es mir, Euch zu sagen, wann Ihr vor ihn hintrreten sollt. Ihr und die anderen alle tretet jetzt, bitte, hier in dieses Nebenzimmer, da ich den Neuzigen hierher führen will.“

Die Frau Pastorin, Inka und deren Freundin zogen sich nach diesen Worten schweigend in's anstoßende Zimmer zurück. Darauf ging der Pfarrer und gleich darauf wankte der Leichbauer auf seinen Arm gestützt zur Thür herein. Jetzt zog sich auch der Pfarrer in's Nebenzimmer zurück.

Und nun stand der einst so stolze und hochfahrende Mann wieder vor dem alten, gelähmten Mütterchen und daselbe mußte seine Augen anstrengen, um in diesem gebückten, abgemagerten, unsicher aufstretenden und fast schon um sich blickenden Menschen den einstigen stolzen, gefürchteten Leichvogt wieder zu erkennen. Er mußte doch sehr gelitten haben, der einst so mächtige Leichbauer. Und dies einsehend, regte sich in dem Herzen der alten Frau auch sogleich das Gefühl des

tiefften Mitleids. Ihm die welke Hand entgegenstreckend, sagte sie weich: „Seid uns willkommen, Leichbauer, ich freue mich, daß mein Sohn Euch aus den Fluthen noch rechtzeitig retten konnte. Welch' eine schreckliche Nacht!“

Der Leichbauer ergriß langsam, fast schlichtern die dargebundene Rechte. „Ihr wollt mich also nicht von Eurer Schwelle weisen, Margarethe?“ fragte er mit matter unsicherer Stimme.

„Nein, das wäre unchristlich!“

„Ich danke Euch, Kapitän!“ mündete sich der Leichbauer jetzt an diesen, als ihm von demselben ein weicher gepolsterter Stuhl hingehoben wurde, auf den er sich langsam mit einem tiefen Seufzer niederließ. „Bedenkt Ihr auch, wie ich an Euch beiden gehandelt habe? Habt Ihr vergessen, daß ich Euer Todfeind bin?“

„Ich war nicht Euer Feind, Leichbauer!“ antwortete die Kranke mild. „Und ich bin Euch auch nie feindlich gesinnt gewesen. Ihr waret nur in einem unseligen Irrthum befangen und glaubtet den Worten eines niedrig denkenden Menschen“, äußerte der Kapitän.

Der Leichbauer senkte den Kopf tief auf die Brust. „Ist es denn möglich, daß Ihr mir jemals das Unrecht, das ich Euch zuzügte, vergeben könnt?“ fragte er sich selbstanklagend weiter.

„Wenn Ihr Euer Unrecht jetzt endlich einseht, dann sind wir bald veröhnt. Habt Ihr Strafe um uns verdient, so hat Gott sie Euch bereits schwer genug auferlegt“, antwortete mitleidigen Blicks die Gelähmte.

Der Leichbauer strich sich über die Augen und senkte tief. „Gott hat mich gestraft, ja, ja, hart gestraft; ich stehe vor Euch als Bettler. Ich besitze nichts mehr: kein Weib, kein Kind, kein Hab und Gut.“

„Sagt das nicht, Leichbauer. Wenn auch Euer ganzes Besitztum in und unter den Fluthen begraben liegt, so ist damit noch nicht alles verloren. Das Meer wird wieder in sein Bett zurücktreten, ein höherer Deich soll errichtet und mit frischem Muth an die Instandsetzung der Aeder gegangen werden“, sagte der Kapitän. Und die alte Frau im Vollstahl fügte hinzu: „Und warum klagt Ihr über Euer Kind? Es ist nicht für Euch verloren! Keine Tochter kann ihren Vater unjünger lieben, als Inka Euch liebt.“

Der Leichbauer blickte überrascht auf. „Inka!“ — der Name kam mit sehnsüchtig-zärtlichem Klang über seine Lippen. „Inka, mein Kind? Wo ist es? Wißt Ihr, wo Inka ist?“

„Ihr schweig! Ach, ich weiß wohl, ich habe nicht wie ein Vater an ihr gehandelt. O, Inka, wenn Du mich so vor Dir sehen könntest, Du würdest Dich nicht wieder von mir wenden, denn Du hast ein weiches, gutes Herz. Kapitän, der Herr Pastor wollte mir nicht sagen, wo mein Kind ist. Von Eurer Mutter konnte ich es damals auch nicht erfahren. Ihr aber wißt es gewiß, wo sie weilt und werdet meine Sehnsucht nach meinem Kinde begreifen. Ihr seid ein guter Mensch und ein ganzer Mann; aus Trost dafür, daß man Euch in den Himmel hob und nur immer von Euch und wieder von Euch redete und mich zur Seite schob, wie man einen alten, verbrauchten Pflug zum alten Eisen wirft, habe ich mich Euch und Euren vielen Freunden feindlich gegenüber gestellt und Euch . . . doch nein, Ihr wißt ja alles. Sagt mir nur, wo mein Kind ist. Morgen will ich Inka auffuchen und mir ihr zu meinen Verwandten in D. reisen und weisen diese mich, den Mittellosen, fort, dann will ich für sie — beisteln. O, Ihr ahnt nicht, wie ich mich in letzter Zeit nach meinem Kinde gesehnt habe. Es ist ja das Einzige, was mir unjer Herrgott auf dieser Welt noch gelassen hat.“

Das Sprechen strengte den erschöpften Mann sichtlich an, sein Kopf sank ihm plötzlich auf die Brust, und regungslos lag er da, nur schwache Seufzer entließen seiner Brust.

„Leichbauer, Ihr habt mir einst als „letztes Wort“ gesagt, daß über die Hand Inkas bereits verfügt sei und mir barisch den ferneren Umgang mit ihr verboten. Haltet Ihr dieses heute noch anrecht?“ fragte der Kapitän.

„Nein Kapitän. Mein verpfändetes Wort an den Fremden in D. kann ich nicht mehr einlösen, denn ich besitze nichts. Mein Kind ist über Nacht arm geworden. Wer wird ein armes Mädchen heirathen? Und Ihr . . . nein, nein, laßt ab von uns, ich, wir sind Unglücksmenschen, die keinem Segen bringen“, antwortete gepreßt der Leichbauer.

„So wähetet Ihr, ich begehrte nur die reiche Tochter des Leichbauers?“

„O freilich, — wer heirathet denn ein armes Mädchen?“ Er merkte gar nicht, wie sich leise die Thür des Nebenimmers öffnete und der Pfarrer mit Inka an der Hand aus derselben heraustrat und letztere dem Kapitän mit einer flüchtigen Handbewegung nach dem Leichbauern hin zuschob.

Das Aufsehen eines Kleides ließ den theilnahmslos Da-sitzenden langsam aufblicken; da rang sich ein Freudeneruf plötzlich aus seiner Brust.

„Inka, mein Kind!“

„Vater, lieber Vater!“ Sie hielten sich fest umschlungen, und zum ersten Male sah man in den Augen des Leichbauers Thränen glänzen. Reichtum und äußeres Glück hatten einst eine harte, starre Kinde um sein Herz gelegt, das Unglück aber sie wieder gesprengt und ihn menschlich fühlen gelehrt.

„Leichbauer,“ hob der Pfarrer jetzt an, „hier steht noch Jemand, der Euch von heute ab gern Vater nennen möchte.“

Wollt Ihr bei dem Mann, der Euch vom sicheren Tode rettete, jetzt Eure Schuld voll und ganz abtragen, dann beistelt Euch. Unsere Zeit und Kraft müssen wir jetzt gleich den Unglücklichen draußen widmen, nur zu lange schon weilten wir hier unthätig.“

„O, Herr Pfarrer, was kann ich dem Kapitän noch bieten? Nichts! Muß er mich jetzt nicht veröhnen, mich, den armen, alten Schlichter?“

„Ich verlange nichts weiter als diese,“ sagte der Kapitän, dabei ergriff er die Hand Inkas und trat vor den Leichbauern hin. „Eine ernste Stunde hat Euch in mein Haus geführt, Leichbauer. Ich biete Euch jetzt noch einmal die Hand zur Versöhnung und bitte um Euren Segen für Inka und mich.“

„Wenn es Euch noch glücklich macht, die Tochter eines armen Mannes zu besitzen, so nehmt mein Kind und laßt ihm nicht entgelten, was ich an Euch und Eurer Mutter einst gesündigt habe. Gott sei mit Euch und mache Euch glücklicher, als ich es war.“

„Ich danke Euch, Vater,“ sagte der Kapitän bewegt und schüttelte dem vor Rührung schluchzenden Alten die Hand, während Inka an seinem Arm hing.

Auch die magere Rechte der Gelähmten streckte sich dem Neuzigen entgegen, und der warme Druck beider Hände ließ die Gedanken beider Alten um 40 Jahre zurückeilen in jene wohnige Zeit, von der die alten bleigefärbten Fenster, hätten sie reden können, noch manches würden erzählt haben.

Viele Jahrzehnte sind seit dieser für die Küstenbewohner der Nordsee so schreckensreichen Nacht im Zeitalter vorübergerauscht, nur die alten Chroniken und in den Kirchen der Markigen aufgehängte Gedächtnistafeln erzählen heute noch manche graufige Geschichte von der im Jahre 1717 heringebrochenen „Weihnachtsfluth“ — so nennt man sie allgemein. Ungefähr 15000 Menschen fanden an der deutschen Küste allein in ihr den Tod, und ungezähltes Vieh kam darin um. Sie war die größte von allen Springfluthen, über welche die Chronik einigermaßen sichere Verlustzahlen mitzuthellen weiß. Kein Deich hatte ihr widerstehen können. Mancher Tag vorher noch reiche Grundeigentümer steckte, über Nacht bettelarm geworden, den Spaten ins Land und wanderte aus.

Dank der Wachsamkeit und des Opfermuths des Kapitän's Libben war das Dorf Tiesfeld, was den Verlust an Menschen und Vieh anlangt, noch am wenigsten von der Fluth heimgesucht worden. Schon nach wenigen Jahren hob sich neben dem Dorfe ein haushoher und sehr breiter Damman an Stelle des alten empor und die Fluthen stürmten vergebens gegen ihn heran. Hinter ihm aber spritzte und blühte neues Leben aus dem in der verhängnißvollen Christnacht arg durchwühlten Erdreich. Der rastlose Kapitän, einstimmig zum Ortsvorsteher gewählt und später zum Leichbauer von der Regierung ernannt, ward mit der Zeit einer der einflußreichsten und angesehensten Männer im Lande. Sein kleines Besitztum, der so oft beipötelte „Krauthof“ am Rande der Mark, ward mit der Zeit für andere Landwirthe eine Musteranlage.

Die Mutter Hajo Libbens und der Leichbauer hatten einige Jahre nach dem furchtbaren Unglücksfalle das Zeitliche geegnet. Letzterer hatte noch die Freude, seine Besingung unter der sachkundigen und geschickten Leitung seines Schwiegersohnes in den alten Stand gesetzt zu sehen. Auch ein blühendes Kinderpaar, das auf seinen Wunsch „Gerd“ und „Margarethe“ getauft wurde, konnte der Alte noch auf seinen Knien schauen. Als er starb, war sein letzter Wunsch, ihn neben die Mutter des Kapitän's zu betten. Im Leben hatten sie nicht vereint sein sollen, so wollte er wenigstens im Tode an ihrer Seite ruhen.

Jeder Christabend vereinigte die Familien des Pastors und des Kapitän's zu einer gemeinsamen Feier, die stets mit einem Dankgebet gegen den Höchsten eingeleitet wurde. Hatte auch eine Christnacht einst namenloses Elend über die Gemeinde gebracht, so hatte die Vorsehung auch wiederum ihnen beiden den Vater zur endlichen Veröhnung zugeführt und zwar — wunderbar sind die Wege der Vorsehung — durch Sturm und tosende Wellen der

„Weihnachtsfluth!“

S. R. Ja. Der im Jahre 1882 verstorbene Abg. Dr. Böll hat am 14. Juni 1872 im Reichstag eine sehr wirksame Rede gegen die Jesuiten gehalten. Das Centralbureau der national-liberalen Partei (Berlin W., Rüdigerstraße 46) hat einen Sonderabdruck dieser Rede veranstalten lassen und liefert 100 Stück für 2 Mk., 500 für 8, 1000 für 12, jedes weitere Tausend für 10 Mark. Louis. Das eingefandte Inzerat ist zur Aufnahme nicht geeignet. Lassen Sie den eingef. Betrag gefl. von uns. Expd. abhol.

Strapazir-Tuche für Männer- und Knabenkleider garantirt solid und extra haltbar à M. 3.75 Pf. p. Mtr. versenden portofrei direct jedes beliebige Quantum Buxtin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco. 42270.

Am 12. Dezember cr. ist in Luch eine Damenuhr, welche die Nr. 41.064 trägt, gestohlen. Es wird ersucht, Personen, welche die Uhr zum Verkaufe bieten sollten, der nächsten Polizeibehörde zu überliefern. J. 2146/90 III. Grandenz, den 19. Dezember 1890. Der Erste Staatsanwalt.

Die Holzlicitationen

In der königlichen Oberförsterei Hagen für das Quartal Januar-März 1891 finden statt: (8470)

am 13. Januar, 3. Februar und 3. März im Bittlau'schen Gasthofs zu Jezewo, vorzugsweise für die Schutzbezirke Hagen, Rottowken und Dachsbaum, am 20. Januar, 17. Februar u. 17. März im Jägischon'schen Gasthofs zu Warlubien, vorzugsweise für die Schutzbezirke Dankau, Hammer und Bernstein.

Die Termine beginnen um 9 Uhr Vormittags mit Verlesung der Verkaufsbedingungen. Hagen, den 1. Dezember 1890. Der königliche Oberförster. Thode.

Steinabfuhr.

Die Abfuhr von 2000 kbm

Chausseesteinen

auf der Strecke von der Riesenburger Unterführung nach Gr. Liebenau auf rot 8 Kilom. Entfernung soll im Ganzen od. in kleinen Partien vergeben werden. Meldungen und Angebote sind zu richten an den Unterzeichneten Posanski, Kreisbaumeister in Rosenberg Wvr.

Meine Wohnung befindet sich Lindenstr. 31, 1 Tr. gegenüber der Artillerie-Kaserne.

Otto Danielowski prakt. Zahnarzt.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperation. Künstliche Zähne u. Plomben. Spec. Goldfüllungen. Grün in Thorn, Breitestr. 456, in Delaien approb. (6673)

Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend, d. 27. Dezember cr.

Vormittags 11 1/2 Uhr,

werde ich auf dem Gehöfte des Besthers Theophil Seida in Gr. Sibsau bei Warlubien (8486)

ein 2jähriges Fohlen, ein 3/4jähriges Fohlen, eine tragende Stierkuh, eine Kuh (tragend), 6 Zerkeln, ein Kartoffel-Dämpfer, vollständiger Apparat,

zwangsweise öffentlich verkaufen. Neuenburg, Der Gerichts-Vollzieher.

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probensendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstrasse 20, Berlin S.W. 19. (8761)

Versammlung in Dirschau

am Sonntag, 28. Dezember 1890, Nachmitt. 5 1/2 Uhr,

im Hotel zum Kronprinzen

zur Besprechung der

Landgemeindevorlage.

Auf Ersuchen hat Herr Rickert sein Erscheinen zugesagt und ist zu jeder Auskunft bereit.

Es laden zum Besuch ein und erbitten rege Theilnahme:

Dau-Hohenstein, A. Epp-Gr. Brunau, Dr. Fricke-Dirschau, Grothe-Gr. Sichtenau, Dr. Harder-Emans, H. Hein-Dirschau, G. Krapp-Neuhausen, C. Landshut-Neumark, Monath-Dirschau, Ortman-Firschau, F. Peters-Midelswalde, Raabe-Dirschau, von Reibnitz-Heinrichau, Schnakenburg-Mühle Schweg, Th. Tornier-Gr. Sichtenau.

Die GARTENLAUBE

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau“ von

W. Heimbürg.

Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich.

(5444)

Specialität: Drehrollen
L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

Bau-Geschäft
H. Kampmann
Zimmermeister,
Graudenz
empfehlen sich zur Ausführung von (8497)

Zimmer-Arbeiten
jeder Art, auch
Bauten im Ganzen.
Desgleichen für die nächstjährige Bau-Saison zur Anfertigung von

Bau-Entwürfen
und deren Veranschlagung,
Feuer-Versicherungs-
und
Werktaxen etc.
Comptoir, Holz- u. Zimmerplatz
Rehdenerstr. 11.

Für Händler
offerieren zu Fabrikpreisen:
Grüne Seife I,
weiße Seife I,
weiße Seife II
Falck & Leetz

Familien-Seife
von der Parfümerie-Union, Berlin, ist äußerst mild, und ihres angenehmen Parfüms wegen sehr zu empfehlen.
Preis pro Paket (6 Stück) 60 Pf., zu haben bei Carl Simon, Langestr. 11, Franz Garski, Unterhornstr., Lewandowski & Hering, Marienwerderstr., G. A. Marquardt, Unterhornstr. u. Blumenstr. 28, Marchlewski & Zawacki, Marienwerderstr. 31, in Tuchel bei J. E. von Zeddelmann, Gebrüder Cohn. (6799)

Danziger
Rübfuchen,
Leinfuchen,
Leinfuchennmehl,
Leinsaat,
Hansfuchen,
offeriert franco jeder Station und an Speicher (7464)
Max Scherf.

Leinfuchen
Rübfuchen
offerieren äußerst billig (8385)
Falck & Leetz.

Rum. Mais
und alle
Futtermittel.
Gebr. Neumann,
(3226) Thorn.

Für Braugerste und Hafer
zähle höchste Preise, in Wagonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster = Offerten. **Gustav Wolf, Berlin, Reichenbergerstr. 121.**

Fabrikkartoffeln
unter vorheriger Bemessung läuft ab Bahnstation (1457)
Albert Pitke, Thorn.

Russe
Kochtrappe ohne Abzeichen, leistungsfähigstes Gebrauchspferd, kolossaler Gänger, reine Weine, im Tandem gefahren und auch geritten verkauft für 600 Mk. Dom. Lobfonta h. Lobfens

In Annaberg bei Weina bestet der Fensgt (7830)

„CATO“
(Oldenburger) hellbraun, 5' 8" groß, fremde gesunde Stuten für 20 Mark einschl. Stallgeld.

In Abl. Neudorf bei Jablonowo bestet für 12,50 der Fensgt

„Dynamit“
fremde, gesunde Stuten. (7384)

Pferdezahlverein Roggenhausen.
Dragoman
brauner Fensgt, gezogen von Herrn von Simpson-Georgenburg, bestet für 20 Mk. Der Stationshalter. v. Kries.

21 - 11 Str. schwere fette Stiere und 16 hochtragende Kühe
sind zum Verkauf im Dominium Gross Gnie b. Klein Gnie. Zwei 4"

Arbeitswagen
verkauft Dauter, Drznowo bei Piffowo.

Eine Gastwirthschaft
allein im Orte, mit zwei Morgen Land und zwei Gärten (Chaussee und Kirche) kolossales Geschäft, beabsichtige sofort zu verk. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. 8406 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Bäckereiverkauf
Ich bin Willens, mein Bäckereigrundstück mit Backsteinen, sehr gute Brodstelle, sofort bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Die Bäckerei ist bis 1. April 1891 verpachtet, das Haus bringt Miethen und Pacht 600 Mark, außerdem noch eine schöne Wohnung; außer meiner Bäckerei befinden sich nur noch 2 Bäckereien in hiesiger Stadt und Umgegend.

Zander, Garnsee.

Bäckerei
bei 3000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Dit eine Bahnstation. Off. an die Exped. d. Geselligen unt. 8318.

Meine Bäckerei
am Barackenlager Schiefplatz Gruppe, einzige am Orte, ist wegen Ablauf der Pacht sofort anderweitig zu verpachten. Baumgart, Sartowitz bei Schiefplatz Gruppe. (8254)

Gangbare Bäckerei
bin Willens krankheitshalber zu verkaufen. Bäckereimeister Gwalinna, Elbing, Lichnamstraße 6. (8484)

Meine in Schäferei bei Marienwerder Wpr. an der Liebe gelegene, seit 40 Jahren im Betriebe befindliche
Lohgerberei
mit sämmtlichem Werkzeug, sowie Wohnhaus, 2 Morgen Ackerland und Obstgarten bin ich Willens, für 8000 Mk. zu verkaufen. Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande und mit 9000 Mark in der Feuerversicherung.
Hermann Reich.

Ein in Adlig Lande (Wpr.) belegenes Grundstück nebst Garten, in welchem seit circa 30 Jahren eine Töpfererei mit gutem Erfolge betrieben ist, soll wegen Todesfall vom 1. Januar 1891 verpachtet eventl. verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt F. Hardtke in Lande Wpr. (6034)

Ein Bierfamilienhaus
von Schurzbohlen, gut erhalten, steht auf Dom. Rajnowo zum Verkauf.

2,600,000 Mk. Versicherungsgeld
sollen zu 4% Zinsen hypothekarisch in geth. Posten verg. werden. Refl. wollen sich brieflich mit Aufschrift Nr. 8296 durch die Exped. des Geselligen meld.

900,000 Mark
sind auf kleinen wie größeren ländl. Besitz a 4% schnelligt unterzubringen. Off. wollen sich briefl. mit Aufschrift Nr. 2897 durch d. Exped. d. Ges. melden.

6000 Mk.
sichere 5% Hypothek von sofort zu cediren. Off. werd. briefl. unter 7966 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Theilnehmer
Fachmann in der Bau- oder Holzbranche, mit 25- bis 30 000 Mark Einlagekapital für ein Bau- und Dampfmaschinenbau-Geschäft in Ostpreußen gesucht. Offert. werd. u. Nr. 8432 d. die Exp. d. Ges. erb.

E. jung. Kommis (Materialist)
18 Jahre alt, katholisch, der polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort oder 15. Januar 1891 anderweitige Stellung. Offert. werden unter F. J. 500 postl. Czest. Wpr. erbeten. (8467)

Vom 1. Januar 1891 ab
findet ein mit den Abschlussfächern vertrauter

Kreis-Kassengehilfe
bei dem Unterzeichneten dauernde Stellung. Gehalt 900 Mark. Meldung schriftlich unter Beifügung der Zeugnisse.
Denmark Wpr.
den 22. Dezbr. 1890.

Schwarz,
Königlicher Rentmeister,
Rechnungsrath.

Ein Commis
tüchtigen Verkäufer, der polnisch Sprache mächtig, engagire von sofort für mein Tuch- u. Manufakturwaaren-Geschäft.
W. Rehfeld, Reideburg.

Suche per 1. Januar 1891 für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft, verbunden mit Wein- und Bierstube, einen gewandten
jungen Mann.
Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8444 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

In meinem Tuch-, Manufakturwaaren-Geschäft findet ein branchefundiger gewandter
Verkäufer
per 1. Januar t. Js. bei hohem Salare Stellung. Kenntniss der polnischen Sprache erwünscht. Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten.
Elias Krahn, Budemisch.

Ein junger, ordentlicher
Konditorgehilfe
sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 91 dauernde Stellung. Off. beliebe man zu richten an Oskar Poley, Marienwerder, Markt 63.

6 Schuhmachergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
W. Reich, Schuhmachereister,
Freystadt Wpr.

Ein tüchtiger Färbereigeselle findet dauernde Stellung.
E. Nolde, Inkerburg.

Einen Seilergesellen
verlangt A. Hoffmann, Löhau Wpr.

Ein Müllergeselle von sofort gesucht Rogastki, Sarnau bei Freystadt Wpr. (8389)

Einen Stellmachergesellen
verlangt von sofort Stellmachereister Sewrin, Hohenstein Dstpr.

Zuverlässige
Brettschneider
die das Schneiden gut verstehen und
Stellmacher
die gute Felgen arbeiten können, finden von so gleich dauernde Beschäftigung bei
S. Lichtenthein, Löhau Wpr.

Gesucht!!
wird ein Oberinspektor für ein großes Gut nebst Vorwerken. Gehalt 1200 Mk. nebst freier Station. Bewerber wollen Zeugnisse in Abschrift nebst genauer Angabe von Referenzen unter Nr. 8480 an die Expedition des Geselligen senden.

Nachweis
der
durch das Central-Vermittlungs-Bureau
v. Drweski & Langner, Posen
im letzten Quartalswechsel besetzten Stellen:
Generalbevollmächtigter.
Herrschaft Domblin-Dobornil, Posen.
Güter-Director.
Herrschaft Emchen-Schrimm, Posen und Herrschaft Dobrzyca-Roschmin, Posen.
Administrationen.
Herrschaft Zawory-Schroda, Posen, Herrschaft Ober-Sodow i. Schl. und Herrschaft Diel-Kosten, Posen.
Ober-Inspectoren.
Herrschaft Wittstod u. Komorowo-Konitz, Westpr. 1. 4. 1891.
Herrschaft Neuho-Kreuzburg, Ob.-Schl.
Herrschaft Brudzew-Boguslaw - Kalsch.
Herrschaft Kunst, Westpr.
Herrschaft Topolno-Schwey, Westpr.
Herrschaft Emachowo-Samter, Posen.
Herrschaft Gorzewo-Dobornil, Posen.
Herrschaft Goca, Posen.
Herrschaft Golaschin-Dobornil, Posen.
Herrschaft Międzyzob-Schrimm, Posen.
Herrschaft Gultow-Schroda, Posen.
Herrschaft Gola-Schrimm, Posen.
Herrschaft Swadzin-Posen.
Herrschaft Jastin-Schrimm, Posen.
Herrschaft Dominowo-Schroda, Posen.
Herrschaft Leng-Polau, Posen.
Herrschaft Szczepanowo-Samter, Posen.
Herrschaft Brzezie-Pleschen, Posen.
1. 4. 1891.

Inspectoren.
Provinz Posen, Schlesien, West- und Ostpreußen: Roschnowo, Skorzewo, Wola, Kowaszyc, Wiloslawice, Michyn, Koczow, Stojtowo, Cieslin, Starpa, Dombrowa, Dombrowa, Torzeniec, Rusiborz, Szudlow, Slowitowo, Konowad, Babenz, Wittowice, Szczobrochowo, Starowice, Westfeld, Przemlepi, Grylowo, Larnowo, Swionitowo, Jordanowo, Leziona, Zbiezka, Trzcionka, Jerniki, Kreuzolz, Wolschagen, Splanow, Neupreussendorf Westpr., Starpa Westpr., Bachor Westpr., Chwasznau Westpr., Niederhof Ostpr., Lindenau Ostpr., Ganshorn Ostpr., Nieder-Bachwald i. Schl.

Brennerei-Verwalter.
Campagne 1890/91.
Herrschaft Radlin-Jarostschin, Posen.
Dominium Konarzewo-Krotoschin, Posen.
Dominium Konarzewo-Kawitsch, Posen.
Herrschaft Karolewo-Borel, Posen.
Dominium Storazew-Schroda, Posen.
Dominium Rudnik-ysko-Schildberg, Posen.
Herrschaft Domblin-Dobornil, Posen.
Dominium Sedan-Posen.
Dominium Bogdanowo-Dobornil, Posen.
Dominium Polzysownica-Schrimm, Posen.
Dominium Sierniki-Dobornil, Posen.
Herrschaft Swadzin-Posen.
Dominium Kalatka-Posen.
Dominium Lopiano-Wongrowig, Posen.
Dominium Strelau-Bromberg, Posen.
Herrschaft Waldowo-Tuchel, Westpr.
Herrschaft Ratow-Gow. Winstl, Pithaven.
Herrschaft Chwalowice-Radomysl a Sau, Galizien.
Herrschaft Haidhausen-München, Bayern.

Unterbrenner.
Wichorzewo, Popowo, Ratow, Waldowo, Grombrow, Modrzyce und Trzcionka.
Rechnungsführer.
Dominium Goranowo und Brzeze-Inowrazlaw, Posen.
Dominium Walczewo-Wittowo, Posen.
Dominium Ludziska-Inowrazlaw, Posen.
Dominium Konowad-Kosten, Posen.
Dominium Wittowo-Buf, Posen.
Dominium Samostrzel-Wirtsch, Posen.
Dominium Golejewka-Reichenbach, Posen.
Dominium Gulin-Birnbaum, Posen.

Assistenten.
Prov. Posen: Herrschaft Biezgowice, Gluchowo, Dombrowa, Gultow, Stalmierowice, Larkowo, Szudlowo, Bogdanowo, Etkonik, Dobrzyca, Radomice, Joachimshof, Turlejowo, Szczobrochowo, Bialcz, Junitowo, Konarzewo, Samostrzel, Golaschin, Gr. Grodo, Steinfeld, Dombrowa, Leng, Drzgin, Wichorzewo, Wichorzewo, Sierniki, Wiatrowo, Swietkowo, Dombrowa, Schönfließ, Westpr.

Ein Lehrling
kann von so gleich oder später in meinem Geschäft eintreten. (8483)
G. Krause, Bromberg, Destillation und Piqueur-Fabrik.
Bei einer anständigen Dame findet eine Gemüths- oder Nervenkranks freundliche Pflege und billige Pension. Offerten unter A. B. 200 postlagernd Elbing. (8411)

Zur Vertretung der Wirtshin in einem mittelgroßen Haushalte auf dem Lande wird für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April t. Js. eine
geeignete Persönlichkeit
gesucht. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 8431 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Mädchen
zum Spielen für ein 1 1/2 jähriges Kind wird sofort für's Land gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8469 durch die Exped. des Geselligen erbeten.
Eine herrschaftliche Wohnung
bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, 1 Treppe hoch und eine Stube 2 Treppen hoch, v. 1. Jan. 1891 oder später zu vermieten bei H. Bartel, Schuhmachestr. 10.
Amststraße 4 ist eine freundliche Hofwohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Cabinet, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten. (8429)
Amststraße 13, im neuen Hause sind Wohnungen von 5, 4, 3 Zimmern auf Wunsch auf Pferdebahn, Wagenremise v. 1. April zu vermieten. Kunzle.

Ein unversehrter, energischer, umsichtiger
Musseher
der die Bearbeitung der Rüben, sowie alle Arbeiten zu beaufsichtigen hat und dies durch Vorlegung der Zeugnisse nachweisen kann, findet bei hohem Gehalt Stellung auf Dom. Rehd. den. Persönliche Vorstellung erforderlich.
Ein junger, gebildeter, evangelischer, der polnischen Sprache mächtiger
Wirtschaftsbeamter
wird unter Leitung, vom 1. Februar 1891 gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften werden brieflich unter 8426 durch die Exped. des Geselligen erbeten.
Ein älterer, unversehrter, energischer
Wirtschaftler
findet von sofort Stellung gegen 420 Mark Gehalt bei Gutbesitzer Biber in Kieszling bei Dt. Dameran im Kreise Stuhm. (8387)

Für ein Vorwerk wird ein
Wirtschaftler
der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Familie und bescheidenen Ansprüchen gesucht, der nachweislich ähnliche Stellungen bekleidet und die besten Empfehlungen über seine Tüchtigkeit nachweisen kann. Offert. werd. u. Nr. 8483 d. die Expedition d. Geselligen erb.
In meiner Buch- und Kunsthandlung kann sofort oder später (8278)
ein Lehrling
gegen monatliche Vergütung eintreten. R. Barth, Buch- und Kunsthandlung, Danzig, Jopengasse 19.

Ein Lehrling
kann von so gleich oder später in meinem Geschäft eintreten. (8483)
G. Krause, Bromberg, Destillation und Piqueur-Fabrik.
Bei einer anständigen Dame findet eine Gemüths- oder Nervenkranks freundliche Pflege und billige Pension. Offerten unter A. B. 200 postlagernd Elbing. (8411)

Um vorgekommenen Verwechslungen vorzubeugen, zur gefälligen Kenntnis eines hochgeehrten Publikums:
Filiale von A. Flach, Hoflieferantin,
 Marienwerder, (720)
Confitüregeschäft,
Graudenz,
50 Marienwerderstrasse 50
 bei Herrn Kaufmann Wagner.

Feinstes (8382)
Böhmisches Tafel-Bier
 50 Flaschen für 3 Mark, versendet
Gustav Brand.

Danziger Aktien-Bier
 hell und dunkel, in Gebinden und
 Flaschen, empfiehlt **Gustav Brand.**

Rum, Weine und Cognac
 billige Bezugsquelle für Restaurateure
 und Consumenten bei (7923)
Gustav Brand, Markt 21.

Auf dem **X. internationalen**
 med. Congress zu Berlin 1890
 ohne Concurrenz.

Ordensbrauerei
 Marienburg Wpr.
 empfiehlt (3435)

Malz-Extractbier, Stammbräu a Fl. 35 Pf.
Malz-Extractbier mit Eisen a Fl. 45 Pf.
Malz-Extractbier mit Kalk a Fl. 55 Pf.
Malz-Extractbier mit Eisen und Kalk
 a Flasche 55 Pf.

Malz-Extractbier mit Eisenmangan-
 Pepton a Flasche 70 Pf.
 Obige Biere sind zu empfehlen bei
 Husten, Fieber, Appetitlosigkeit,
 schwacher Verdauung, Bleichsucht,
 Rachitis u. c.

Bademalz a Kilogr. 55 Pf.
 (Alles incl. Glas u. Beutel) zu haben
 in Graudenz bei Hildebrandt & Krüger,
 Schwach bei C. A. Köhler,
 Culm bei H. A. Scheidler,
 St. Chlan bei Apoth. Boettcher,
 Marienwerder bei Herrn. Wiebe,
 Piesenburg bei Otto Smolinski.

Konschützer Bräu
 1) helles Märzen
 2) dunkel Export
 à la Münchener
 empfiehlt 25 Flaschen für 2,25 Mk., in
 Gebinden billigt **Gustav Brand.**

Flensburger
Angostura
 weltberühmte Marke
 mit Wein oder Genever vermischt,
 vor oder nach der Mahlzeit ein
 Glaschen voll getrunken, befördert die
 Verdauung und unterscheidet sich von
 allen anderen Erzeugnissen dieser Art
 durch seinen aromatischen Geschmack
 und seine belebenden und stärkenden
 Eigenschaften.
 In Graudenz zu haben bei Fritz
 Kyser; in Bromberg bei Dr. Aurel
 Kratz, Victoria-Drogerie. (8045f)

Die beliebtesten
Koffer-Cigarren
 aus rein amerikanischen Tabaken sauber
 gearbeitet, sind in (7864)
Löbau
 allein bei Herrn
Gustav Goerke
 wie folgt zu haben:
 100 Stück Mark 4,50,
 50 " " 2,40,
 12 " " 0,60,
 6 " " 0,35.
 Geschmack und Aroma ist vorzüglich.

Grosse Betten 12 M.
 (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
 mit gereinigten neuen Federn
 b. Gustav Lustig, Berlin, Pringelstr. 43p.
 Preiscourante gratis u. franco.

Viele Anerkennungs-schreiben.
Otterfelle
 kauft zu den höchsten Preisen (8234)
 Julius Raschowski, Graudenz.
 Einen Familienschlitten
 ein auch zweifach zu fahren, hat
 zum Verkauf Lieburg, Gatsch.

Ein fester Handschlitten
 zu kaufen gesucht. Offerten werd. unter
 8229 durch die Exped. des Gesell. erbet
 Ein noch gut brauchbarer, 60jähriger
Dampfdrehschiffen
 ist preiswerth zu verkaufen. Domin-
 inum Abl. Bocklin bei Neuenburg
 in Westpreußen. (8356)

Dachrohr
 künstlich im Kammerraffinlocal zu
 haben bei (8042)

Gelesenste Zeitung Deutschlands!!
Berliner Tageblatt
 und Handels-Zeitung

nimmt unter den großen politischen Zeitungen
 Deutschlands einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden
 Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuver-
 lässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse durch umfassende
 besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestell-
 ten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend
 anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung
 wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie die-
 jenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und
 unbefangene Beurteilung. Dasselbe bringt ausführliche Waren- und
 Waarenberichte von allen Weltmärkten. Unter Mitwirkung
 gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als
 Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Astronomie,
 Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner
 Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Freilektionen, welche vom
 gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt

ausführliche Parlamentsberichte

bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche
 noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten
 der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-
 Verlosungen. Militärische und Sport-Nachrich-
 ten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-
 Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohl-
 geschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichs-
 hauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichts-
 verhandlungen. Außerdem empfangen die Abonnenten

4 werthvolle Beiblätter: „ULK“, illustriertes Witzblatt
 „Deutsche Lesehalle“, illust. belletr. Sonntagsblatt „Der Zeit-
 geist“, feuilleton. Montagsbeilage, „Mittheilungen über Landwirth-
 schaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“. Im nächsten Quartal
 erscheint ein neues Werk des beliebtesten Roman-Dichters

Hermann Heiberg: „Drei Schwestern“.
 Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- und
 Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-
 Zeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs
 für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mark 25 Pfg. vierteljährlich.
 Probe-Nummern gratis und franco. (7176)

Wer ein billiges und gutes Blatt
 halten will, der abonniere baldigst bei der nächstgelegenen Post-
 anstalt oder bei dem Landbriefträger laut amtlicher Zeitungs-
 Preisliste Nr. 875 für (7774)

1 Mark vierteljährlich
 auf die täglich in 8 Seiten erscheinende, für freirechtliche Ent-
 wicklung kämpfende und für das Volkwohl eintretende,
 völlig unabhängige

Berliner Morgen-Zeitung
 mit täglichem Familienblatt. Dasselbe entspricht allen Anfor-
 derungen, die man an eine gute Tageszeitung stellen kann. Sie
 bringt Leitartikel, politische Uebersichten, ausführliche Lokal-
 und Provinzial-Nachrichten, täglichen Courzettel, Preussische
 Lotterie-Liste, Räthsel, Briefkasten, Gerichtsverhandlungen
 neben einem ausgedehnten, mannigfachen Unterhaltungsbeil.
 Im nächsten Quartal erscheinen folgende spannende Erzählungen:

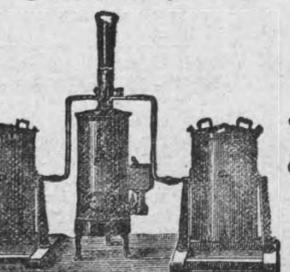
Der Todtenkopf v. Hans Wachenhusen.
 Der Jugendpreis, Rigenblumen,
 von Richard Voss. von H. Herold.
 Probe-Nummern werden auf Wunsch von der Expedition der
 „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW., franco zugesandt.

95 Tausend Abonnenten!!

Die in Marienwerder täglich erscheinenden
Neuen Westpreussischen Mittheilungen
 erfreuen sich in der ganzen Provinz und darüber hinaus wegen ihres reichen
 und interessanten Inhalts großer Beliebtheit. Dieselben bringen täglich
 eine erschöpfende Darstellung der politischen Ereignisse, ferner telegraphische
 Depeschen über alle wichtigeren Vorkommnisse, überaus reichhaltige Nach-
 richten aus der Provinz und in zahlreichen vermischten Notizen viel des
 Interessanten aus aller Welt. Im (8489)
Original-Unterhaltungs-Blatt
 werden hochspannende Erzählungen veröffentlicht und im
Praktischen Rathgeber
 findet der Leser eine Fülle werthvoller landwirthschaftlicher und gewerb-
 licher Artikel und Notizen.
 Abonnements nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 Mk.
 pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 4gespaltene Zeile 12 Pfg., für
 Auftragsgeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.
 Expedition der „Neuen Westpreussischen Mittheilungen“.

Einladung zum Abonnement
 auf die
„Thorner Presse“.
 Ausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage,
 am Wochenschluss mit einer „Illustrierten Beilage.“
 Politische Richtung: konservativ.
 Gelesenste Zeitung in der Stadt und im Kreise Thorn.
 Die „Thorner Presse“ kostet durch die Kaiserlichen Postämter
 bezogen pro Quartal nur 2 Mark. Insertionsgebühr pro Zeile 10 Pfg.
 Expedition der „Thorner Presse“
 Thorn, Katharinenstrasse 204.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw
 Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (321r)
 offeriren als Specialität:
Viehfutter-
Dampf-Apparate
 in solider Ausführung zu bil-
 ligsten Preisen.
 Prospekte gratis und franco.
 Wiedervorkäufer gesucht.



Streichfertige Oelfarben, Firnis,
 Lacke u. s. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.
 Ein gut erhaltenes Sopha billig
 zu verkaufen. Zu erfragen im Cigarren-
 Geschäft Tabakstrasse 32.

Die Militär-Vorbereitungs-Anstalt Dr. J. Rockel,
 Königsberg i. Pr., Vorderer Hofgarten 58/59,
 bereitet auf die im Februar-März stattfindenden (8279)
Führer-Examina
 sowie auf alle and. Militär- u. Schul-Examina mit sicherem Erfolge vor. Meld.
 10-12 Uhr Vorm. u. 4-5 Uhr Nachm. Auf Wunsch Pension. Probezeit gratis.

Handels-Paul Rudolphy Danzig
 liefert die schönsten,
 besten und
 dauerhaftesten
Musikwerke
 zu billigsten Preisen
 Pianophon,
 Dreh-Clavier,
 Eola, Mignon,
 Ariston, Herophon,
 Phönix, Seraphin,
 Symphonon,
 Schweizer,
 Spieldosen, etc.
 unter reeller
 Garantie für
 guten Gang.
 Man verlange neueste illustrierte Preisliste gratis u. franco.
Paul Rudolphy, Danzig.
 Langenmarkt N^o 2.
 Danziger Waaren-Versandgeschäft.

Düsseldorfer
Punsch-Essenzen
 preisgekrönt mit den ersten Preisen.
Fr. Nienhaus Nachf.
 Düsseldorf. (8479)
 Künftig überall in den ersten Geschäften der Branche.

Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffel- und Korn-Quetschen
Rübenschneider
 in 16 verschiedenen Nummern von 47 bis 153 Mark,
Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampftrieb,
Universal- und Stahl-Schrotmühlen
 Sandpumpen, Sandgefässer, Sandvertheiler
Transportable Viehfutter-Dämpfer
 Eiserne
 transportable
 Kochkessel
 von
 65 bis 400 Liter
 Inhalt
 von 48 bis 260
 Mark,
 empfiehlt
Kochfässer
 mit
 Ripp-
 vorrichtung
 für
 kleinere Besitzer
 geeignet,
 Mark 45,-.
 (2313)
Carl Beermann, Bromberg.
 Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.
 Konstante Bedingungen.

